Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolfing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsst. M. 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Bohnlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand für beide Teile Bocholt.

Nummer 33 | Donnerstag, den 2. Februar 1933 | Jahrgang 1933

Reichstag aufgelöst, Neuwahl am 5. März.

Die Entlastungsoffensive.

Von unserer Berliner Redaktion.

— **Berlin,** 1. Febr. (Drahtb.)

Die erste große Sensation, mit der das Kabinett Hitler—Hugenberg—von Papen vor die Oeffentlichkeit tritt, liegt jetzt vor. Das Ergebnis bei den bisherigen Beratungen des Kabinetts, die, wie es in der Rechtspresse heißt, „einen völlig einheitlichen Willen und eine Geschlossenheit der politischen Auffassung zu Tage treten ließen", besteht in nichts anderem als in der Auflösung des Reichstages. Wir konnten bereits gestern darauf hinweisen, daß mit Gewalt der Versuch gemacht werde, die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zu überbrücken und die Entlastungsoffensive werde sich gegen das Parlament richten, um dessen Kritik auszuschalten. Im Kabinett soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sogar stark Stimmung dafür vorhanden gewesen sein, den Reichspräsidenten zu bitten, den Reichstag zwar aufzulösen, aber keine Neuwahlen auszuschreiben. Man wollte einen Notstand konstruieren. Der Reichspräsident, heißt es weiter, habe sich jedoch solchen Plänen widersetzt und sich für baldigste Reichstagswahlen entschieden. Die Reichsregierung sieht nicht ihre Verpflichtungen darin, dem Reichstag ein ausführliches Programm vorzulegen und die zu erwartenden Chancen zur Führung der Geschäfte auszunutzen, sondern sie hat sich für eine gewaltsame Lösung entschlossen.

Da dieser Schritt den Wählern plausibel gemacht werden muß, so bemühte sich schon am Mittwoch nachmittag die Rechtspresse, die Dinge so hinzustellen, als habe das Zentrum die Absicht bekundet, dem Kabinett Schwierigkeiten zu bereiten und es am Arbeiten zu verhindern. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß auch am Mittwoch abend keine auch nur andeutungsweise Absicht — von einem Beschluß kann überhaupt keine Rede sein — der Zentrumsfraktion zu erkennen war, daß sie der Reichsregierung das Arbeiten unmöglich machen wolle. Die Ueberreichung der vom Zentrumsführer Prälat Dr. Kaas ausgearbeiteten Fragen an Reichskanzler Hitler zeigt, daß kein Beschluß vorliegen kann, denn es hätte doch zunächst eine Antwort des Reichskanzlers abgewartet werden müssen. Als sich die Zentrumsfraktion am Mittwoch abend auf Donnerstag vormittag vertagte, war die Antwort des Reichskanzlers an Prälat Dr. Kaas noch nicht eingelaufen. Es dürfte der Reichsregierung schwer fallen, aus den von dem Zentrumsführer formulierten Fragen einen Grund für die Neuwahlen herzuleiten. Wenn das Zentrum veranlaßt werden sollte, das Kabinett Hitler—Hugenberg—von Papen zu tolerieren, so mußte es notgedrungen sich Klarheit verschaffen, welcher Weg von dem Reichskabinett eingeschlagen werden soll. Gerade das Hinauszögern der Beantwortung der Fragen deutet darauf hin, wie schwer dem Reichskanzler die Antwort fällt. Dr. Kaas hatte am Dienstag nachmittag nur von 2 bis 5 Uhr zur Formulierung seiner Fragen Zeit. Man hätte erwarten können, daß Reichskanzler Hitler in 24 Stunden Zeit gefunden hätte, um die klar präzisierten Fragen ebenso klar zu beantworten. Es wird daher ein völlig verfehltes Beginnen sein, wenn der Versuch unternommen wird, das Zentrum für die angebliche Notwendigkeit der Auflösung des Reichstages und der folgenden Neuwahlen verantwortlich zu machen. Die Beantwortung der Fragen, die vom Zentrum gestellt worden sind, wird jedoch der Reichsregierung nicht erspart bleiben.

Aus Regierungskreisen hört man, daß die Wahl deswegen binnen kurzer Frist angesetzt werde, weil das Begeisterungsfeuer, das bei der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler aufflammte, im hellen Glühen erhalten werden soll. Aber die vorübergehende Aufwallung einiger hunderttausend Berliner kann nicht ausschlaggebend für die echte Volksstimmung sein. Das Volk will wissen, woran es ist. Wer regieren will, der muß auch den Mut haben, offen zu erklären, wohin die Reise gehen soll und welche Mittel angewendet werden sollen. Verschiedene Mitglieder des Kabinetts sollen der Meinung sein, daß bei Neuwahlen die bekannten 51 Prozent Mandate für die Nationalsozialisten und Deutschnationalen aufgebracht werden könnten. Besonders Vizekanzler von Papen soll ein sehr begeisterter Wahrscheinlichkeitsrechner in dieser Hinsicht sein. Es wird darauf verwiesen, daß jetzt die Nationalsozialisten den Wahlkampf mit eigenem großen Propagandaapparat zusammen mit dem offiziellen Regierungsapparat führen könnten und daß sie sowohl dadurch als auch durch die wach zu haltende Begeisterung für Hitler einen großen Sieg erringen würden. Einstweilen vermögen wir nicht zu glauben, daß sich solche Hoffnungen erfüllen werden. Noch garnicht sehr lange ist es her, da konnte man in allen nationalsozialistischen Zeitungen und in allen nationalsozialistischen Versammlungen die Bemerkungen von „Kabinett der Barone" und der „feinen Leute" hören. In der Zwischenzeit haben sich zwar Hitler und von Papen zusammengefunden, sogar so eng, daß der Reichskanzler Hitler es nicht einmal zuwege bringt, ohne Begleitung des Vizekanzlers von Papen dem Reichspräsidenten Vortrag zu halten. Ob aber dieser Umschwung in der Haltung der nationalsozialistischen Führung auf die Wählermassen einen besonderen Eindruck auszuüben vermag, ob insbesondere die Verbindung des wenn auch nationalen so doch sozialistischen Werberufes Hitler mit den großkapitalistischen Ideen Hugenbergs bei den Wählern einen Eindruck machen wird, glauben wir vorerst bezweifeln zu müssen. Wie verlautet, soll die Wahlparole lauten: „Mit Hindenburg und Hitler für ein neues Deutschland!" An den Wählern wird es liegen, zu zeigen, daß dieses „neue Deutschland" nicht so aussehen soll, wie es die jetzigen Machthaber gern gestalten möchten.

Sonderbarerweise finden auch die Nationalsozialisten in Preußen Geschmack an Neuwahlen zum Preußischen Landtag. Der Landtag kann sich selbst auflösen, da eine einfache Mehrheit bei dem Zusammengehen der Nationalsozialisten und Kommunisten dafür vorhanden ist. Die Kommunisten ließen zwar am Mittwoch unter der Hand erklären, sie hätten an Neuwahlen für den Landtag kein Interesse. Da es den Kommunisten aber nicht auf praktisches Arbeiten, sondern lediglich auf Unruhestiftung ankommt, so werden sie voraussichtlich für die Auflösung des Preußischen Landtages stimmen. Die Wähler werden dadurch die Aufgabe haben, sowohl für eine richtige Zusammensetzung des Reichstages als auch des Preußischen Landtages zu sorgen.

Die Auflösungsverordnung.

:: **Berlin, 1. Febr. Nachdem der Reichskanzler und der Reichsvizekanzler dem Herrn Reichspräsidenten über die Verhandlungen mit dem Zentrum heute vormittag Bericht erstattet haben, hat der Reichspräsident folgende vom heutigen Tage datierte Verordnung über die Auflösung des Reichstages erlassen:**

Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstages zu der Neubildung der Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.

Berlin, den 1. Februar 1933. (Unterschriften.)

Gleichzeitig ist durch eine weitere Verordnung vom heutigen Tage vom Reichspräsidenten als Wahltermin der 5. März 1933 bestimmt worden.

In der Kabinettssitzung, die heute abend stattfand, hat der Reichskanzler einen Aufruf an das deutsche Volk vorgetragen, den sämtliche Reichsminister einmütig gebilligt haben.

Die Fragen des Zentrums.

Antwort noch nicht eingegangen.

× **Berlin,** 1. Februar.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat nunmehr die von ihr an die Reichsregierung gerichteten Fragen, auf die eine Antwort bisher noch nicht vorliegt, veröffentlicht. Die Fragen lauten:

1. Die Zentrumspartei wünscht über das Arbeitsprogramm der neuen Regierung genau unterrichtet zu sein.

2. Besonders wichtig wäre die Klärung folgender Einzelfragen:

a) Welche Sicherheiten können seitens der Reichsregierung dafür gegeben werden, daß ihre Maßnahmen sich im Rahmen der Verfassung halten?

b) Ist die Reichsregierung insbesondere bereit, bindende Zusicherungen zu geben dafür, daß nicht auf Grund des sogenannten Staatsnotstandes verfassungswidrige Maßnahmen ergriffen werden?

c) Ist die Reichsregierung bereit, die baldige Rückkehr zu normalen verfassungsrechtlichen Verhältnissen in Preußen zuzusagen, und in welcher Weise will sie diese Normalisierung durchführen?

d) Ist die Reichsregierung bereit, im Interesse des bäuerlichen Berufsstandes wie aus volks- und nationalpolitischen Gründen die Wiederaufnahme des umfassenden Siedlungswerkes in Angriff zu nehmen und gegen alle Widerstände durchzuführen?

e) Ist die Reichsregierung bereit, die größten sozialen Härten der Notverordnungen zu beseitigen, und welche Einzelmaßnahmen in dieser Richtung sind von ihr vorgesehen?

f) Ist es richtig, daß das Arbeitsministerium abgebaut werden soll und wesentliche Teile seiner Zuständigkeiten dem neuernannten Krisenminister unterstellt werden sollen?

g) Gedenkt die Regierung das Koalitionsrecht im bisherigen Umfange aufrechtzuerhalten?

h) Wie steht die Reichsregierung zur Erhaltung der deutschen Sozialversicherung und des Tarifvertragsrechtes?

i) Wie denkt die Reichsregierung einen gerechten Ausgleich zwischen der Förderung des deutschen Binnenmarktes und der lebensnotwendigen Ausfuhr zu sichern?

k) Ist die Reichsregierung bereit, Sicherungen dafür zu schaffen, daß jede Form von Inflation unterbleibt und finanzpolitische Experimente, die von gewisser Seite privat propagiert wurden, wirksam abgewehrt werden?

Die Zentrumsfraktion des Reichstages war am Mittwoch abend noch einmal versammelt, um sich über die weitere Entwicklung berichten zu lassen. Eine Antwort der Regierung auf die Zentrumsfragen war bis dahin nicht eingegangen. Allerdings wird heute in später Nachtstunde mitgeteilt, daß heute abend eine Antwort auf die Fragen des Zentrums in einem Briefe des Reichskanzlers an den Prälaten Kaas abgeschickt sei.

Der neue Wahlkampf.

Reichskanzler von Schleicher ist vor wenigen Tagen die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages vom Reichspräsidenten verweigert worden, sein Nachfolger Hitler hat sie erhalten, obwohl seit der Aera Brünings zum ersten Mal wieder die Möglichkeit für eine Reichsregierung bestand, sich vor dem Parlament zu behaupten. Aber die Fragen des Zentrumsführers Dr. Kaas, so Selbstverständliches sie betreffen, scheinen Hitler und seinem Kabinett, das sich jetzt die „Regierung der nationalen Erhebung" nennt, so verfänglich zu sein, daß ihrer klaren Beantwortung der Appell ans Volk mit Anklagen gegen die Regierungen vorgezogen wird, die in den vergangenen vierzehn Jahren die schwerste Bürde der Verantwortung getragen, die schlimmsten inneren Auswirkungen des Krieges überwunden, das Rheinland von fremder Besatzung befreit, die Währung stabilisiert, die Reparationszahlungen zum Abschluß gebracht und Deutschland seine Großmachtstellung durch Friedenspolitik zurückerobert haben. In dem Aufruf, mit dem die Regierung den Wahlkampf beginnt, folgen den Anklagen und der Ausmalung von Zuständen, wenn Deutschland dem Bolschewismus anheimfiele, verheißungsvolle Versprechungen in der Form der Ankündigung eines Vierjahresplanes. In den vier Jahren, für die der neue Reichstag gewählt wird, soll die große Wende kommen. Danach soll alles anders sein. Dann werden die besseren Zeiten, denen uns nach der Zusicherung Görings Hitler entgegenführen wird, ihren Anfang nehmen. Daß Deutschland sich aus der Weltwirtschaft nicht lösen kann, daß es von der wirtschaftlichen Entwicklung außerhalb der Reichsgrenzen im hohen Maße mitabhängig ist, ist für die „Regierung der nationalen Erhebung" offenbar sehr unerheblich. Es sieht so aus, als wenn sie sich den in dieser Hinsicht sich nahe berührenden wirtschaftlichen Ideen Hugenbergs und der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitiker restlos verschrieben habe, die die weltwirtschaftliche Verflechtung leugnen und von einer binnenwirtschaftlichen Lösung alles Heil erwarten. Wie man dabei aber die Millionen Arbeitslosen zu Arbeit und Brot bringen will, wie erreicht werden soll, daß dann die jetzt zum Teil kalten Fabrikschlote der auf Ausfuhr eingerichteten deutschen Industrie wieder rauchen, daß die innere Kaufkraft so gestärkt wird, wie es die Landwirtschaft, die für die Erzeugnisse ihrer Veredelungswirtschaft keinen Käufer findet, und der Mittelstand sehnsuchtsvoll erwarten, dessen Kundenkreis so ungeheuer zusammengeschrumpft ist, das ist das große Geheimnis, auf dessen Enthüllung das deutsche Volk gespannt sein darf.

Die Fragen des Zentrums hat Hitler, wie offiziös erklärt wird, als Ablehnung seiner Frage aufgefaßt, ob das Zentrum bereit sei, in eine Vertagung des Reichstages auf etwa ein Jahr einzuwilligen. Danach sei die Situation gegeben gewesen, in der die Auflösung des Reichstages unvermeidlich wurde. Als Verfassungspartei konnte das Zentrum selbstverständlich nicht auf die parlamentarische Kontrolle einer Regierung verzichten, die überdies nach dem Auftrag des Reichspräsidenten an Papen als eine parlamentarische Regierung gebildet worden ist. Sie sollte auf einer parlamentarischen Mehrheit beruhen. Daß der Reichspräsident von dieser seiner Bedingung sich hat abbringen lassen, dafür fehlt uns zunächst jede Erklärung, zumal sich die Fragen des Zentrumsführers von Anfang bis zu Ende innerhalb des Rahmens der Verfassung halten, als deren treuester Hüter sich der Reichspräsident stets bekannt hat.

Das Zentrum, das sich die Wahrung der Rechte des Volkes hat angelegen sein lassen, braucht den neuen Wahlkampf nicht zu fürchten. Die Fragen, die es durch seinen Führer an den Reichskanzler Hitler gestellt hat, geben die beste Plattform ab für ein erfolgreiches Bestehen des 5. März.

Auch Neuwahl des Preußischen Landtags?

Nationalsozialistischer Antrag auf Landtagsauflösung.

:: **Berlin,** 1. Februar.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages kam es heute bei Sitzungsbeginn zu einem politisch interessanten Zwischenfall. Der Ausschuß-Vorsitzende Abg. Hinkler (Natsoz.) beantragte, die weiteren Ausschußverhandlungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da, wie er bemerkte, der Preußische Landtag ja ohnehin bei seinem nächsten Zusammentreten die Auflösung der Parlamente beschließen werde.

Es entwickelte sich über diese Ausführungen und den Antrag des Vorsitzenden eine kurze Aussprache, in deren Verlauf Vorsitzender Hinkler (Natsoz.) die Meinung äußerte, falls eine Landtagsauflösung auf den bestehenden beiden Wegen, nämlich durch Mehrheitsbeschluß des Parlamentes oder durch Beschluß des Dreimänner-Kollegiums unmöglich sein sollte, gebe es ja auch noch ge-

wisse andere Wege, auf denen man diese Angelegenheit regeln könne. In Kreisen der Ausschußmitglieder der anderen Fraktionen wurde diese Andeutung Hinklers so aufgefaßt, als ob man mit Bestrebungen auf Ausschaltung des Preußischen Landtages für den Fall einer Ablehnung der Auflösung werde rechnen müsse.

Der Antrag Hinkler, die Beratungen des Ausschusses abzubrechen, wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt. Allerdings waren die Deutschnationalen an den Ausschußverhandlungen nicht beteiligt, weil sie noch immer vom Hauptausschuß wegen ihrer Differenz mit dem Vorsitzenden Hinkler sich fernhalten. Der Konflikt, der allerdings jetzt nach einer Erklärung Hinklers beigelegt ist, war bekanntlich wegen eines Zeitungsberichtes entstanden, der nach Hinklers Ansicht die Arbeit des Hauptausschusses unberechtigterweise herabsetzte und dessen Zustandekommen den deutschnationalen Ausschußmitgliedern zugeschrieben wurde.

Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, das Projekt des Rhein-Aachenkanals in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen. Danach schloß der Vorsitzende Hinkler ohne weiteres die Sitzung des Hauptausschusses mit der Erklärung, der von den Nationalsozialisten vorgelegte Antrag auf Landtagsauflösung werde so oder so auf jeden Fall durchgeführt und weitere Ausschußarbeiten hätten daher keinen Sinn.

Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages hat inzwischen einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht. Präsident Kerrl hat daraufhin den Landtag für Sonnabend, 4. Februar 11 Uhr vormittags einberufen. Es soll in dieser Sitzung der Auflösungsantrag beraten werden.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, werden in preußischen parlamentarischen Kreisen die Aussichten für den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung der Preußischen Landtages skeptisch beurteilt. Es verlautet, daß Zentrum und Sozialdemokraten dem Auflösungsantrag vermutlich ihre Zustimmung versagen werden, weil sie Neuwahlen erst dann für nützlich halten, wenn einige Zeit seit dem Amtsantritt der neuen Reichsregierung und der neuen Reichskommissare für Preußen vergangen ist. Für die Mehrheitsbildung im Landtage ist unter diesen Umständen vor allem die Haltung der Kommunisten von Bedeutung. Es verlautet, daß die kommunistische Fraktion die Tatsache des plötzlich eingebrachten Auflösungsantrages der kommunistischen Parteileitung unterbreitet hat, deren Stellungnahme bisher noch nicht vorliegt. Doch scheint es, als ob auch die Kommunisten dem Auflösungsantrag nicht zustimmen wollen. Es heißt, daß die Kommunisten die Auflösung des Landtages im jetzigen Augenblick deshalb ablehnten, weil die Wähler eine klare Entscheidung erst dann treffen könnten, wenn das Versagen der Regierung Hitler bekannt sei. Danach würden für den nationalsozialistischen Antrag auf Landtagsauflösung nur die Antragsteller und die Deutschnationalen eintreten, die zusammen über 193 Stimmen verfügen. Wenn man noch die Deutsche Volkspartei, den Christlich-Sozialen Volksdienst und die Deutsch-Hannoveraner hinzuzählt, würden 203 Stimmen herauskommen, während die einfache Mehrheit für den Auflösungsantrag 211 Stimmen betragen müßte.

Im Drei-Männer-Kollegium, das die Auflösung auch noch beschließen könnte, haben Ministerpräsident Braun und der vom Zentrum gestellte Staatspräsident Adenauer gegenüber dem nationalsozialistischen Landtagspräsident Kerrl die Mehrheit, sodaß auch von dieser Stelle aus ein Auflösungsbeschluß zu erhalten wäre; es bleibt abzuwarten, welche Tatsachen sich unter diesen Umständen hinter der Erklärung des Abgeordneten Hinkler (NS) verbergen, daß der nationalsozialistische Auflösungsantrag auf jeden Fall durchgeführt werde.

Der Wahlaufruf der Reichsregierung.

In vier Jahren soll alles anders werden.

() Berlin, 1. Februar.

Den von der Reichsregierung gebilligten Aufruf an das deutsche Volk hat Reichskanzler Hitler heute abend am Rundfunk verlesen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Ueber 14 Jahre sind vergangen, seit dem unseligen Tage, da von inneren und äußeren Versprechungen verblendet das deutsche Volk der höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reiches seiner Ehre und seiner Freiheit vergaß, und dabei alles verlor. Seit diesem Tage des Verrates hat der Allmächtige unserem Volke seinen Segen entzogen. Zwietracht und Haß hielten ihren Einzug. In tiefster Bekümmernis sehen Millionen bester deutscher Männer und Frauen aus allen Lebensständen die Einheit der Nation dahinsinken und sich auflösen in ein Gewirr politische-egoistischer Meinungen, wirtschaftlicher Interessen und weltanschaulicher Gegensätze. Wie so oft in unserer Geschichte bietet Deutschland seit diesem Tage der Revolution das Bild einer herzzerbrechenden Zerrissenheit. Die versprochene Gleichheit und Brüderkeit erhielten wir nicht, aber die Freiheit haben wir verloren. Denn dem Verfall der geistigen und willensmäßigen Einheit unseres Volkes im Innern folgte der Verfall seiner politischen Stellung in der Welt.

Heiß durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk im Jahre 1914 in den großen Kampf zog, ohne jeden Gedanken an eine eigene Schuld und nur erfüllt von der Last der Sorge, das angegriffene Reich, die Freiheit und die Existenz des deutschen Meischen verteidigen zu müssen, sehen wir in dem erschütternden Schicksal, das uns seit dem November 1918 verfolgt, nur das Ergebnis unseres inneren Verfalls. Allein auch die übrige Welt wird seitdem nicht minder von großen Krisen durchrüttelt. Das geschichtlich ausgewogene Gleichgewicht der Kräfte, das einst nicht wenig beitrug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer inneren Solidarität der Nationen, mit all den daraus resultierenden glücklichen wirtschaftlichen Folgen ist beseitigt. Die Wahnidee vom Sieger und Besiegten zerstört das Vertrauen von Nation zu Nation und damit auch die Wirtschaft der Welt. Das Elend unseres Volkes aber ist entsetzlich! Dem arbeitslos gewordenen, hungernden Millionen-Proletariat der Industrie folgt die Verelendung des gesamten Mittel- und Handwerkstandes. Wenn sich dieser Verfall auch im deutschen Bauern endgültig vollendet, stehen wir in einer Katastrophe von unübersehbarem Ausmaße. Denn nicht nur ein Reich zerfällt dann, sondern eine 2000jährige Erbmasse an hohen und höchsten Gütern menschlicher Kultur und Zivilisation.

Drohend künden die Erscheinungen um uns den Vollzug dieses Verfalls. In einem unerhörten Willens- und Gewaltansturm versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns das in seinem Innersten erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zersetzen, um es einer Zeit entgegenzutreiben, die sich zu den Versprechungen der kommunistischen Wortführer von heute noch schlimmer verhalten würde als die Zeit hinter uns zu den Versprechungen derselben Apostel im November 1918. Angefangen bei der Familie, über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg, bis zum ewigen Fundament unserer Moral und unseres Glaubens, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee. 14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert. Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten. Die heute reichsten und schönsten Kulturgebiete der Welt würden in ein Chaos und Trümmerfeld verwandelt. Selbst das Leid der letzten anderthalb Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines Europas, in dessen Herzen die rote Fahne der Vernichtung aufgezogen würde. Die Tausende von Verletzten, die unzähligen Toten, die dieser innere Krieg schon heute Deutschland kostet, mögen ein Wetterleuchten sein der Warnung vor dem Sturm.

In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns Männer nationaler Parteien und Verbände der greise Führer des Weltkrieges auf, noch einmal wie einst an den Fronten, nunmehr in der Heimat in Einigkeit und Treue für des Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen. Indem der ehrwürdige Herr Reichspräsident in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer Gott, unserem Gewissen und unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.

I.

Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares.

Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unserer Volk und seine unvergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich.

So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner volklichen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen. Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend. Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansagen. Deutschland darf und wird nicht im Anarchismus und Kommunismus versinken.

Sie wird anstelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Lebens erheben. Sie wird dabei all der Einrichtungen in höchster Sorgfalt gedenken, die die wahren Bürgen der Kraft und Stärke unserer Nation sind.

II.

Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen: Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährungs- und damit Lebensgrundlage der Nation.

Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit. In 14 Jahren haben die Novemberparteien den deutschen Bauernstand ruiniert. In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen.

Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen:

Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein.

Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.

Gleichlaufend ergeben sich die Voraussetzungen für das Aufblühen der übrigen Wirtschaft.

Mit dieser gigantischen Aufgabe der Sanierung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung verbinden die Aufgabe und Durchführung einer Sanierung des Reiches, der Länder und der Kommunen in verwaltungsmäßiger und steuertechnischer Hinsicht.

Damit erst wird der Gedanke der föderativen Erhaltung des Reiches blut- und lebensvolle Wirklichkeit.

Zu den Grundpfeilern dieses Programms gehört der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht und der Siedlungspolitik.

Die Sorge für das tägliche Brot wird aber ebenso die Sorge sein für die Erfüllung der sozialen Pflichten bei Krankheit und Alter.

In der Sparsamkeit ihrer Verwaltung, der Förderung der Arbeit, der Erhaltung unseres Bauerntums sowie der Nutzbarmachung der Initiative des einzelnen liegt zugleich die beste Gewähr für das Vermeiden jedes Experimentes der Gefährdung unserer Währung.

III.

Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen, indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mithelfen, in der Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volke für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr bedarf als je zuvor. Möge auch das Verständnis all der anderen mithelfen, daß dieser unser aufrichtigster Wunsch zum Wohle Europas, ja der Welt, sich erfüllt.

So groß unsere Liebe zu unserem Heere als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals erforderlich machen würde.

Soll aber Deutschland diesen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft erfüllen, dann setzt dies eine entscheidende Tat voraus: die Ueberwindung der kommunistischen Zersetzung Deutschlands.

Wir Männer dieser Regierung fühlen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geordneten Volkskörpers und damit für die endgültige Ueberwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Nicht einen Stand sehe wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen dieser Zeit überwinden werden oder ihnen sonst gemeinsam erliegen.

Entschlossen und getreu unserem Eide wollen wir damit angesichts der Unfähigkeit des derzeitigen Reichstages, diese Arbeit zu unterstützen, dem deutschen Volke selbst die Aufgabe stellen, die wir vertreten.

Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat uns berufen mit dem Befehl, durch unsere Einmütigkeit der Nation die Möglichkeit des Wiederaufstieges zu bringen.

Wir appellieren dieshalb nunmehr an das deutsche Volk, diesen Akt der Versöhnung selbst mit zu unterzeichnen.

Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten und sie wird arbeiten.

Sie hat nicht 14 Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen. Sie ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gutzumachen.

Allein sie kann nicht die Arbeit des Wiederaufstiegs der Genehmigung derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten.

Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen. Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.

Nun deutsches Volk gib uns die Zeit von vier Jahren und dann urteile und richte uns!

Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken, denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland.

gez. Adolf Hitler, v. Papen, Freiherr v. Neurath, Dr. Frick, Graf Schwerin v. Krosigk, Dr. Hugenberg, Seldte, Dr. Gürtner, von Blomberg, Freiherr von Eltz-Rübenach, Göring, Dr. Gerecke.

Dr. Gürtner bleibt Reichsjustizminister.

⊙ Berlin, 1. Februar.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den bisherigen Reichsminister der Justiz, Gürtner, in seinem Amte als Reichsminister der Justiz bestätigt.

Stürmischer Ausklang einer Ausschußsitzung.

Das nennt die NSDAP parlamentarische Untersuchung!

Nach Anklageverlesung Sitzungsschluß.

¶ Berlin, 1. Februar.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung der preußischen Rechtspflege, der sogenannte Zarnow-Untersuchungsausschuß, trat am Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Freisler (NS.) zusammen. Für die preußische Staatsregierung wohnte Ministerialdirektor Dr. Badt den Verhandlungen bei.

Der Vorsitzende Freisler wandte sich in längeren Ausführungen gegen die in einem Teil der Presse aufgetauchten Vorwürfe darüber, daß der Ausschuß so langsam mit seinen Arbeiten vorankomme. Der Vorsitzende betonte, selbst wenn der Ausschuß sich nur mit den Vorwürfen gegen die Justiz beschäftigen wolle, die sich in dem Buch „Gefesselte Justiz" fänden, sei sein Arbeitsgebiet so umfangreich, daß eine längere Materialsichtung notwendig sei.

Der Ausschuß wolle nun vor aller Oeffentlichkeit diese Vorwürfe nachprüfen. Zunächst soll untersucht werden, ob es Tatsache sei, daß ein dringender Verdacht gegen den Justizrat Dr. Werthauer vorhanden gewesen sei, wegen Beihilfe oder Begünstigung betrügerischer Unternehmungen des Kutisker. Als der Vorsitzende die entsprechenden Abschnitte aus dem Jarnow'schen Buch vorlas, riefen die Sozialdemokraten: Das wäre doch Sache des Berichterstatters. (Unruhe bei den Nationalsozialisten und Rufe: Die Rassegenossen melden sich!)

Vorsitzender Dr. Freisler wies bei seinem weiteren Vortrag aus dem Buch „Gefesselte Justiz" darauf hin, daß die dort aufgeführten Vorwürfe, soweit sie den Justizrat Werthauer betreffen, dahin gingen, daß Werthauer dem Kutisker den Betrug an der Staatsbank erleichtert habe. Es handele sich dabei um etwa elf Millionen Mark Staatsbankgelder, die den preußischen Steuerzahlern auf diese Weise verloren gegangen seien. Werthauer habe im Prozeßwege erstrebt, daß dem Herausgeber des Buches verboten werde, bestimmte Vorwürfe weiterhin zu verbreiten. Werthauer habe sich aber gegen zahlreiche Einzelvorwürfe nicht zur Wehr gesetzt. So habe Werthauer u. a. die Behauptung nicht beanstandet, daß Kutisker auf seinem Sterbebett Werthauer selbst als Mitwisser bezeichnet habe. Auch habe Werthauer sich nicht dagegen gewandt, daß das Buch die Behauptung aufstelle, Werthauer habe Kutisker mehrfach geraten, die Staatsbank anzusch . . . wo er nur könne.

Der Ausschuß, so erklärte Dr. Freisler am Ende seines längeren Vortrages, müsse bei der Nachprüfung dieser Vorwürfe, die auch in die Affäre Barmat hinübergriffen und bei der auch die sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann und Kuttner angegriffen seien, ganze Arbeit leisten und nicht halbe. Da aber der Ausschuß wegen der bevorstehenden Landtagsauflösung doch keine ganze Arbeit mehr leisten könne, schließe er hiermit die Sitzung.

Abg. Kuttner (Soz.) ruft: Wir erheben trotz dieser plötzlichen Schließung der Sitzung entschiedenen Protest gegen eine derartige Untersuchungsmethode! Das waren Verleumdermethoden, wie sie im Buche stehen!

Es kam darauf zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Auf einen Zuruf des Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) hin drangen die Nationalsozialisten gegen die Sozialdemokraten vor. Abg. Hinkler (NS.) fragte Dr. Rosenfeld, was er den Nationalsozialisten zugerufen hätte, worauf Dr. Rosenfeld erwidert, er habe erklärt, das Verhalten Dr. Freislers lasse darauf schließen, daß er pathologisch sei. Die Nationalsozialisten drangen nunmehr gegen die Sozialdemokraten vor unter fortgesetzten beleidigenden Zurufen. Abg. Hinkler rief: So ein frecher Judenjunge! worauf Dr. Rosenfeld erwiderte: Ich lasse mich von Ihnen nicht zu einer Schlägerei provozieren. Abg. Hinkler (NS.): Mit solchen Juden schlägt man sich nicht, die kriegen einen Tritt in den H....!

Unter allgemeinem Tumult verlassen die Ausschußmitglieder den Sitzungssaal.

Die Putschgerüchte um die Reichswehr.

Eine Erklärung von Schleichers.

)(Berlin, 1. Februar.

Zu den von den zuständigen Stellen schon gestern dementierten Gerüchten über angebliche Staatsstreichpläne der Reichswehr am Vorabend der Regierungsbildung hat der bisherige Reichskanzler von Schleicher der „B. Z. am Mittag" gegenüber erklärt, daß an all diesen Behauptungen nicht ein einziges wahres Wort sei. Herr von Schleicher bezeichnet diese in der „Morning Post" und im „Daily Telegraph" zuerst aufgetauchten Behauptungen als völlig sinnlos und als boshafte Erfindungen und Verleumdungen.

In seinem letzten, unmittelbar vor dem Rücktritt stattgefundenen Vortrag beim Reichspräsidenten, so erklärt Herr von Schleicher dem Blatt gegenüber weiter, habe er Ausführungen gemacht, die sich in völlig anderer Richtung bewegten. Er habe es für seine gebieterische Pflicht gehalten, dem Reichspräsidenten die Gefahren darzustellen, die seiner Ansicht nach die damals in der Oeffentlichkeit noch viel erörterte Wiederbetrauung des früheren Reichskanzlers von Papen mit sich bringen würde. In einem solchen Kabinett hätte er die Gefahr einer Kampfansage an die übrigen neun Zehntel des Volkes gesehen, die bei den nach seiner Ansicht dann unausbleiblichen Verwicklungen und politischen Kämpfe zu einer Zermürbung der Reichswehr und der Polizei geführt hätten. Eine solche Entwicklung nach Möglichkeit zu verhindern, sei Recht und Pflicht des amtierenden Kanzlers und der amtierenden Minister gewesen. In solchem Zusammenhang habe er dann auch seine Meinung vorgetragen, daß ein auf parlamentarischer Mehrheitsgrundlage beruhendes Zusammengehen mit der nationalsozialistischen Partei die beste Lösungsmöglichkeit wäre.

Schleicher persönlich hat offenbar mit den Putschgerüchten nichts zu tun. Die Tatsache kann aber nicht verwischt werden, daß solche Gerüchte, mögen sie nun begründet oder unbegründet gewesen sein, bei der Wiedererrichtung der Harzburger Front eine erhebliche Rolle gespielt haben, wobei dahingestellt bleibt, ob Hitler oder Hugenberg sich aus Furcht vor einem Eingreifen der Potsdamer Garnison (sie wird in den eben angeführten englischen Zeitungen genannt) zum beschleunigten Nachgeben veranlaßt gesehen hat. Die deutsche Presse hat sich mit diesen Dingen erst beschäftigt, als halbamtlich gegenüber den englischen Darstellungen erklärt wurde, daß allen beteiligten Stellen, den Reichspräsidenten nicht ausgenommen, von diesen Putschgerüchten nichts bekannt sei. Erklärungen dieser Art verdienen mit Vorsicht gelesen zu werden, und so ist es denn nicht überraschend, daß in der Presse Hugenbergs sich die Bemerkung findet, die vorsichtige Form des Dementis beziehe sich offenbar nur auf die amtliche Kenntnisnahme der Gerüchte. Wenn die gleiche Presse die angeblichen Putschpläne unter der Ueberschrift „Ueberholte Putschgerüchte" wiedergibt, so verrät sie damit, daß sie selbst diese Gerüchte keineswegs für bedeutungslos hält. Daß diese Auslegung durchaus zutreffend ist, beweist die Scherl-Presse, indem sie nach ihrer Kenntnis der Dinge eine Schilderung des Sachverhalts gibt, die unsere gestrigen Mitteilungen im wesentlichen bestätigen.

Hugenbergs landwirtschaftlicher Entschuldungsplan.

)(Berlin, 1. Februar.

Dr. Hugenberg empfing in seiner Eigenschaft als Reichsernährungsminister den Präsidenten des Reichslandbundes Graf Kalckreuth und den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes. Die Verhandlungen betrafen das Ernährungsproblem und die zu Gunsten der Landwirtschaft beabsichtigten Hilfsmaßnahmen. In der Unterredung mit Präsident Brandes wurden insbesonddere die zu Gunsten Ostpreußens und seiner Landwirtschaft zu treffenden Maßnahmen besprochen.

Dr. Hugenberg erklärte, daß er dem schon im Dezember 1930 für die östlichen Provinzen von ihm im Reichstag eingebrachten Entschuldungsplan als Gesetzentwurf für die gesamte Landwirtschaft im Reichskabinett nach entsprechender Anpassung an die veränderte Lage zur Beschlußfassung bringen werde. Es sollen dann die zum Teil auf anderen Grundlagen eingeleiteten Entschuldungsmaßnahmen im Osten dem generellen Plan angepaßt werden. Für die Zeit bis zu der das Gesetzgebungswerk wirksam werden könne, soll ein Vollstreckungsschutz Platz greifen, über den inzwischen in seiner Unterhaltung mit ostpreußischen Landwirten auch der Reichskanzler Hitler Andeutungen gemacht hat.

Wahlen nach neuem Wahlrecht?

CNB. Berlin, 1. Februar.

Von unterrichteter Seite wird betont, daß von Plänen über eine Aenderung des Wahlrechts bisher nichts bekannt geworden sei. Wenn es überhaupt zu Aenderungen komme, so könnten sie nur geringfügig sein und nicht soweit gehen, wie etwa zu einer Heraufsetzung des Wahlalters oder besonderen Vorzügen für irgendwelche Klassen oder dergleichen. Im Wahlkampf werden alle Parteien die gleichen Rechte haben. Es wird betont, daß die Reichsregierung sich vom ersten Tage an auf einen überaus loyalen Standpunkt gestellt hat. Es müßten also schon besondere Gründe die Durchführung der Wahl auf dieser Basis unmöglich machen. Die Entscheidung hierüber liege bei den Parteien selbst. Dabei sei kein Zweifel, daß man die Entwicklung der Dinge im Reich, wie sie in den vielfachen Zusammenstößen zum Ausdruck kommt, mit großer Aufmerksamkeit verfolge. Bisher habe die Reichsregierung aber hierzu noch nicht in der Form besonderer Maßnahmen Stellung genommen, da die Klärung der innerpolitischen Gesamtsituation durch die Auflösung und die Neuwahlen die Arbeit der beiden Kabinettssitzungen von Mittwoch vollkommen ausfüllte.

Beilage

Aus Westdeutschland.

Amtsgericht Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 1. Februar.

Der 1. Februar 1933 ist für das Landgericht und den Landgerichtsbezirk Bochum von besonderer Bedeutung. An diesem Tage tritt das neue Amtsgericht Wanne-Eickel in Kraft, wodurch sich die Zahl der dem Landgericht Bochum unterstehenden Amtsgerichte auf sieben erhöht. Der neue Amtsgerichtsbezirk Wanne-Eickel umfaßt das gesamte Gebiet der Stadt Wanne-Eickel. Im Gegensatz zu dem Stadtteil Eickel, der schon seit Bestehen des Amtsgerichtes Bochum und des Landgerichts Bochum diesen Gerichten angegliedert war, gehörte der größere Stadtteil Wanne bis zum 1. Februar 1933 zum Landgerichtsbezirk Essen und zum Amtsgerichtsbezirk Gelsenkirchen. Mit dem heutigen Tage gelangt nun dieser Stadtteil auch zum Landgerichtsbezirk Bochum, wodurch sich dieser räumlich und zahlenmäßig wesentlich erweitert. Bisher zählte der Landgerichtsbezirk Bochum 758 517 Gerichtseingesessene. Da der Stadtteil Wanne über 53 955 Gerichtseingesessene verfügt, zählt der Landgerichtsbezirk Bochum vom 1. Februar 1933 ab 812 472 Gerichtseingesessene.

Zuchthaus für einen Brandstifter.

▲ **Minden**, 1. Febr.

Der 24jährige Autoschlosser Wilhelm R. hatte am 16. September letzten Jahres sein Haus in Brand gesteckt, angeblich, um seine 73jährige Stiefgroßmutter „los zu werden", da er es nicht mehr habe ansehen können, wie seine junge Frau von der „Alten" drangsaliert wurde. R. wurde gleich nach der Brandstiftung in seinem Heimatdorfe Kleinenbremen festgenommen und war jetzt vor dem Bielefelder Schwurgericht wegen Brandstiftung angeklagt. Die Geschworenen verurteilten ihn gemäß der Anklage zu einem Jahre und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust unter Ablehnung der Aufhebung des Haftbefehls.

Zur Theaterfusion Duisburg-Essen.

Duisburg, 1. Februar.

Die Stadtverwaltung Duisburg gibt über die Theaterfusion folgende amtliche Darstellung aus:

„Die theaterbetreibenden Städte haben den berechtigten Wunsch, die Bühnen auch in dieser Notzeit zu erhalten und nachhaltig in ihren Beständen auch über Jahresfrist hinaus zu sichern. Demgegenüber sehen sich die Städte unter dem außerordentlichen Druck der Finanznot, der zur Zeit auf dem Gebiete der Kultureinrichtungen, besonders der Bühnen, sehr verstärkt ist, gezwungen, der Mahnung der preußischen Staatsregierung folgend, durch eigene planwirtschaftliche Maßnahmen eine wesentliche Senkung der Theaterzuschüsse zu bewerkstelligen. Diese Sachlage hat die benachbart liegenden Städte Essen und Duisburg-Hamborn veranlaßt, in Erörterungen darin einzutreten, ob sich die Sicherungen der Bühnen unter Beibehaltung eines hohen, künstlerischen Standes durch planwirtschaftliche Abreden erzielen läßt. Das Ergebnis dieser Ueberlegungen ist der Vorschlag, daß die Städte Essen und Duisburg-Hamborn eine Gemeinschaft eingehen, in der sie die Theater, also Musikbühne, einschließlich Tanzbühne und Schauspiel, gemeinsam betreiben, in beiden Städten ungefähr die gleichen Aufführungen veranstalten und sich in die Gagenkosten hälftig teilen. In beiden Städten werden — trotz der in diesem Spieljahr anziehenden Besuchsziffer — bisher zuviel Vorstellungen angeboten. Es erschien ferner — besonders in der jetzigen Zeit — wenig sinnvoll, daß die Einstudierungen derselben Stücke in zwei Städten vorgenommen werden, die eine Eisebahnfahrt von 20 Minuten auseinanderliegen. Die beiden Stadtverwaltungen nehmen sich vor, zwei Ensembles mit besten künstlerischen Qualifikationen zu bilden und gedenken hierfür einen Aufwand von annähernd 600 000 RM. zu machen. Es bedeutet dies für beide Städte zusammen eine Ersparnis von 300 000 RM., die allerdings durch den Reiseaufwand (50 000 RM.) verringert wird. Es ist in Aussicht genommen, daß die Musikbühne neunmal in der Woche, das Schauspiel achtmal spielt, und daß sich die Vorstellungen so verteilen, daß von acht bis neun Vorstellungen der Musikbühne Duisburg deren fünf, Essen drei bis vier und von den acht Schauspielvorstellungen Duisburg drei erhält. An den besuchsstarken Samstagen und Sonntagen soll das Ensemble der Musikbühne spielen, so daß in beiden Städten abends entweder große Oper, Spieloper oder Operette geboten wird. Es ist nicht richtig, wie vielfach behauptet wird, daß eine Bestimmung über den Sitz von Opern, Schauspiel usw. getroffen sei; es soll vielmehr den Künstlern freigestellt werden, wo sie wohnen wollen. Die Stadtverwaltungen verkennen keineswegs die künstlerischen und technischen Schwierigkeiten, die in diesem Plan liegen und besonders auch aus der räumlichen Verschiedenheit der Häuser hervorgehen. Sie haben den Plan nach der künstlerischen und finanziellen Seite überprüfen lassen und schlagen ihn zur Ausführung vor, nachdem sie in dem jetzigen Intendanten des Braunschweiger Landestheaters, des Herrn Dr. Himmighofen, eine Persönlichkeit gefunden haben, die die künstlerische und finanzielle Verantwortung für das Gemeinschaftsunternehmen zu tragen bereit ist. Die beiden Stadtverwaltungen sind allerdings der Ansicht, daß die Gemeinschaftsarbeit einer entsprechenden Anlaufszeit bedarf und vertreten deswegen den Standpunkt, daß der Abschluß der Theaterplanwirtschaft auf zwei Jahre erfolgen müßte."

Im Essener Rathaus fand eine mehrstündige gemeinsame Sitzung des Finanz- und des Kunstausschusses statt, worin die Verwaltung den Plan der beabsichtigten Theatergemeinschaft zwischen Essen und Duisburg, sowie der Orchestergemeinschaft Essen-Duisburg-Bochum vorlegte. Die Aussprache darüber war sehr eingehend und lebhaft. Wichtig ist vor allem eine nicht verpflichtende Probeabstimmung, bei der sich eine sehr starke Mehrheit für den Plan der Verwaltung ergab, so daß man nach den Erklärungen der Fraktionen die Fusion als gesichert betrachten darf. Den Fraktionen steht Bedenkzeit bis zum 10. Februar zur Verfügung.

Das Gesamtpersonal der Essener städtischen Bühnen hat in einer Betriebsvollversammlung einen Entschluß gefaßt, in der energisch gegen die geplante Fusion der Bühnen Essen, Duisburg, Hamborn protestiert wird.

Mit dem Absatz in den Schienen hängengeblieben.

• **Wuppertal**, 31. Jan.

Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich in Wuppertal am Kiesberg an der Strecke nach Kronenburg zu. Eine Frau wollte vor dem Herannahen eine Zuges die Fahrbahn überschreiten, blieb aber mit dem Absatz in den Schienen hängen. Sie konnte sich nicht rechtzeitig befreien und wurde überfahren. Der Frau wurden beide Beine abgefahren, außerdem erlitt sie erhebliche Verletzungen am Kopf.

Betrunkener schießt auf Passanten.

× **Köln**, 1. Februar.

Am Griechenmarkte machte sich ein Betrunkener mit einer Pistole zu schaffen und brachte dabei sich selbst und zwei Unbeteiligten Schußverletzungen bei. Ein Passant erhielt einen Schuß in die Ferse, ein Polizeiwachtmeister in Zivil einen Fleischschuß am Oberschenkel, und dem Schützen selbst drang eine Kugel ebenfalls in den rechten Oberschenkel. Alle drei wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung der Angelegenheit liegt in den Händen der politischen Polizei.

Der Rhein taut auf.

Der holländische Güterdampfer befreit.

Koblenz, 1. Februar.

Nach dem Witterungsumschlag, der in Koblenz eine Temperatur von plus 3 Grad brachte, ist das Eistreiben nur gering. Trotzdem verlassen die Schiffe ihre schützenden Häfen noch nicht. Der Schiffsverkehr ruht noch ganz. Die Rheinstrombauverwaltung berichtet: Die obere Grenze der Eisversetzung oberhalb der Lörelei liegt noch bei Trechtinghausen. Die Eisbrecherarbeiten am unteren Ende dieser Eisbarren wurden gestern mit den zwei Eisbrechern der Rheinstrombauverwaltung fortgesetzt. Der im Eis festgekommene holländische Güterdampfer wurde durch die Eisbrecher befreit und liegt jetzt vor dem staatlichen Sicherheitshafen an der Lorelei. Oberhalb und unterhalb der Lorelei ist nur schwaches Eistreiben. Niederländische Staatseisbrecher sind an den Eisbarren auf der Waal in Tätigkeit. Wegen des eingetretenen Tauwetters ist Eisaufbruch zu erwarten.

15 Personen auf treibendem Moseleis.

Cochem, 1. Februar.

Als Montag das seit einigen Tagen gestaute Moseleis bei Treis wieder von zahlreichen Personen bevölkert war, hörte man plötzlich ein lautes Krachen und Bersten, und bevor noch die Ursache der Geräusche festzustellen war, setzten sich die Eismassen wieder in Bewegung. Die meisten Leute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, dagegen brachen auf der gegenüberliegenden Cardener Seite fünfzehn Personen im Eis ein, die aber gerettet werden konnten.

Blutige Liebestragödie infolge Eifersucht.

— **Gladbach-Rheydt**, 1. Februar.

In Lentzenhof bei Odenkirchen hat sich in der Nacht zum Mittwoch eine blutige Liebestragödie abgespielt. Der 24jährige Gutsverwalter Ewald von Recklinghausen auf Güdderathausen schlich sich kurz nach Mitternacht in das Schlafzimmer seiner Braut und feuerte auf sie einen Schuß ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Der Bruder der Braut, der durch die Schüsse aus dem Schlaf aufschreckte, fand den Gutsverwalter tot auf, während das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gab. Krankhafte Eifersucht soll der Grund zur Tat sein.

Schwarzbrennerei explodierte.

Im verbarrikadierten Raum schwer verbrannt.

:•: **Gladbach-Rheydt**, 1. Februar.

Durch ein Brandunglück ist die Polizei einer Schwarzbrennerei auf die Spur gekommen. In der Brunnenstraße hatten der erwerbslose Arbeiter Klein und sein Schwiegervater in dem Hinterzimmer eines Anbaus eine vollständige Brennerei-Einrichtung installiert. Die Brennerei war abends in Betrieb, als plötzlich zwei Ballone mit Alkohol explodierten. Sofort stand der ganze Raum in Flammen, in dem die beiden Männer wie in einer Mausefalle gefangen saßen, da das Fenster verbarrikadiert und die Tür von ihnen verriegelt und von außen durch einen schweren Schrank zugestellt war. Die Feuerwehr holte die schrecklich zugerichteten Männer aus dem Raum. Sie wurden mit lebensgefährlichen Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht. Die Brennereieinrichtung und 34 Eimer und sechs Fässer mit einer zuckerhaltigen Brauflüssigkeit wurden beschlagnahmt.

Geheimrat Dr. Birt gestorben.

Marburg, 1. Februar.

Im nahezu vollendeten 81. Lebensjahre starb plötzlich infolge eines Schlaganfalls der hier im Ruhestand lebende Professor der klassischen Philologie, Geheimrat Dr. Theodor Birt. Der Verblichene, der aus Wandsbek bei Hamburg stammt, promovierte 1876 in Bonn und habilitierte sich 1878 an der Universität Marburg, wo er 1882 zum außerordentlichen und 1886 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Von seiner intimen Kenntnis der Antike, ihrer Politik und ihres Lebens zeugen eine große Anzahl von Büchern und Schriften. Außerdem ist Birt als Dichter und freigeistiger Schriftsteller hervorgetreten.

★

:•: **Krefeld**, 1. Febr. **Krefeld ohne Rosenmontagszug.** Die für die Veranstaltung eines Rosenmontagszuges in Frage kommenden Vereine beschlossen, in diesem Jahr keinen Rosenmontagszug zu veranstalten.

• **Wanne-Eickel**, 1. Febr. **Im Teerkessel durch Giftgas getötet.** In dem chemischen Betriebe der Zeche „Pluto-Wilhelm" reinigte der 28jährige Arbeiter Viktor Laser einen 18 Tonnen Inhalt fassenden Teerkessel. Trotzdem der Kessel seit zwei Tagen offen stand, sammelten sich im Innern noch Giftgas an, durch die Laser betäubt wurde. Von einem Arbeitskollegen, der das Röcheln Lasers vernommen hatte, wurde L. geborgen und beim St. Anna-Hospital zugeführt. Kurze Zeit später trat der Tod ein.

Aus Münster und dem Münsterland.

Die Grippe in Münster. – Durchweg leichter Art. – Neun Todesopfer.

Δ **Münster**, 1. Februar.

Nach einer erst jetzt fertiggewordenen Zusammenstellung an amtlicher Stelle hat die Grippe an direkten Folgen bisher 9 Tote gefordert. Diese Zahl wurde in der vergangenen Woche erreicht. Bis zum heutigen Mittwoch mittag sind jedoch vom Anfang der Woche an weitere Leute gestorben. Bei den Verstorbenen handelt es sich durchweg um Leute höheren Alters. Wenn man bedenkt, daß am Ende der vergangenen Woche etwa 6 000 Schulkinder erkrankt waren, zu denen mindestens die gleiche Zahl Erwachsener kommt, so muß man sagen, daß die Grippe in Münster an sich recht harmlos verlaufen ist. Genaue Angaben über die Erkrankungen lassen sich nicht machen, da die Grippe nach dem Preußischen Seuchengesetz nicht anmeldepflichtig ist. Man nimmt an gut unterrichteter Stelle an, daß die Erkrankungen 15000 betragen. Bei 9 Todesfällen beträge die Sterblichkeitsziffer etwa 0,6 Prozent. Mit einer weiteren Ausdehnung der Grippe rechnet man nicht, da der Epidemie durch Schließung sämtlicher münsterischer Schulen und zahlreicher Schulen des Landkreises Münster Einhalt geboten worden ist. Irgendwelcher Grund zur Beunruhigung liegt in keiner Weise vor.

Gautagung der westfälischen Sturmschar.

+ **Münster**, 1. Februar.

Am 28. und 29. Januar tagte die Führerschaft der Sturmschar des Gaues Münsterland im Kolpinghause zu Münster, um Stellung zu nehmen zu wichtigen Fragen, die im Vordergrunde der Sturmscharbewegung stehen, und um durch Anregungen Beschlüsse und Unternehmungen die Gauarbeitsgemeinschaft in eine gleichgerichtete, fruchtbare Vorwärtsbewegung zu bringen, wie es der starken katholischen Jungfront entspricht. Der Samstag abend brachte eine Aussprache über die Gruppenarbeit. Am Sonntag morgen zelebrierte Pater Ambrosius in der Hauskapelle des Kolpinghauses eine Gemeinschaftsmesse und schenkte der Sturmschar eine feine Ansprache, die den Sturm auf dem Meere zum Thema hatte. Ein Erfolg der Besprechungen am Vormittag war die Aufgliederung der Sturmschar-Jungmannschaft in Aktivs und Blocks gemäß den Beschlüssen der Reichsführerschaft in Altenberg. Religionslehrer Friedrichs und Pater Ambrosius sprachen dann anschließend in deutlichen, leicht verständlichen Ausführungen über Aufgaben und Arbeitsgebiete dieser Aktivs und Blocks. Um 12 Uhr trat die Gauführerschaft der Sturmschar an die Domuhr. Dem verstorbenen hochw. Herrn Erzbischof widmete sie darauf an seinem Grabe ein stilles Gedenken. Am Nachmittag wurden noch einige organisatorische Fragen erledigt, um dann wieder den Heimweg anzutreten, den Weg der Arbeit und Pflichterfüllung für Christi Reich und ein neues Deutschland.

5000 Mark erschwindelt.

Δ **Borghorst**, 1. Februar.

„Ich kann mir nicht denken, wo das ganze Geld geblieben ist," klagt vor dem münsterschen Schöffengericht die Büroangestellte Anna L. aus Borghorst, vor dem sie sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die Angeklagte stand seit sechs Jahren bei einer Borghorster Firma in einer gutbezahlten Stellung. Eines Tages, vor etwa 2 Jahren, kam der Werkmeister des Betriebes zu der Angeklagten und gab dieser eine Lohntüte mit 30 Mark Inhalt, die versehentlich doppelt ausgestellt worden war. Statt das Geld dem Buchhalter zurückzugeben, steckte die L. den Betrag in die Tasche und tat damit den ersten Schritt auf dem falschen Wege, der sie schließlich vor den Kadi brachte. In der Folgezeit stellte die Angeklagte, die dem Lohnbuchhalter bei der Fertigstellung der Löhnung half, doppelte Lohntüten aus, die sie dann, noch bevor das Geld in den Betrieb zum Werkmeister gebracht wurde, an sich brachte. Da die Buchhaltung keineswegs ordnungsmäßig geführt wurde — Aufrechungen nach der Löhnung erfolgten nach den Angaben der Angeklagten nicht —, so blieben die Veruntreuungen der Angeklagten zunächst unaufgedeckt. Erst als die Angeklagte in den beiden letzten Jahren 5000 Mark unterschlagen hatte, kam die Sache heraus und Anna L. vor den Richter. Sie war geständig. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts erkannte das Gericht gegen die Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 3 Tagen wegen Betruges und Unterschlagung und beschloß ferner, der Angeklagten 3 Monate der erkannten Strafe auf Bewährung zu setzen.

Durch unbeleuchtetes Fuhrwerk tödlicher Unfall.

Δ **Horstmar**, 1. Februar.

Immer wieder kann man von tödlich verlaufenen Verkehrsunfällen lesen, die oft dadurch entstehen, daß Krafträder auf unbeleuchtete Landfuhrwerke fahren. Ein solcher Unfall ereignete sich am 5. November des vergangenen Jahres kurz vor dem Orte Horstmar. Der Bäcker Franz L. hatte an diesem Tage für seinen Vater mit seinem Bruder zusammen eine Ladung Schutt fortgebracht. Es dunkelte bereits, als L. wieder auf dem Heimweg war. Etwa 200 Meter vor der geschlossenen Ortschaft wurde plötzlich das mit zwei Kühen bespannte Fuhrwerk, hinter dem der Bruder des Franz L. ging, von einem Motorradfahrer angefahren. Das Motorrad fuhr sich in dem hinteren Teil des Wagens fest und der Motorradfahrer wurde in hohem Bogen in den Graben geschleudert. Bei dem Zusammenstoß war auch der Bruder des L. angefahren worden, doch konnte sich dieser in ein an der Landstraße liegendes Haus schleppen. Man fand den Kaufmann August Rocholt mit schweren Verletzungen im Graben und veranlaßte sofort seine Ueberführung ins Krankenhaus. Hier wurde R. noch am gleichen Abend einer Operation unterzogen, aber auch sie konnte dem Verletzten nicht mehr helfen. In der Nacht zum 10. November verstarb er an den schweren Folgen des Unfalls. Franz L. kam wegen fahrlässiger Tötung vor den münsterischen Richter. Das Gericht erblickte in dem Angeklagten den Schuldigen, den es zu 20 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Polizeivorschriften und zu drei Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung verurteilte. Ein Teil der Strafe soll dem Angeklagten auf Bewährnug gesetzt werden.

★

Δ **Münster**, 31. Jan. **Weitere Schulen in Münster geschlossen.** Nachdem in Münster sämtliche Volksschulen geschlossen worden waren, die Grippe aber weitere Ausbreitung erfahren hat, haben sich die zuständigen Stellen entschließen müssen, nunmehr auch den Unterricht im staatlichen Paulinum und in der Annette-Schule (Lyzeum) einzustellen.

+ **Münster**, 1. Febr. **Ausbildungslehrgänge für Hebammen und Wochenbettpflegerinnen.** Wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen mitteilt, beginnt am 1. April 1933 in der Landesfrauenklinik Bochum ein achtzehnmonatiger Ausbildungslehrgang für Hebammen und in der Landesfrauenklinik Paderborn ein sechsmonatiger Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Gesuche um Zulassung zu den Lehrgängen sind baldigst dem Landeshauptmann in Münster i. W. einzureichen, von dem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden können.

Δ **Münster**, 1. Febr. **Selbstmordversuch des Rendanten Stienen.** Der bisherige Rendant des Spar- und Darlehnskassenvereins Groß-Reken, Hermann Stienen, der bekanntlich wegen großer Verfehlungen gegenüber der Kasse am 14. Januar zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat jetzt in der Strafanstalt Lingen einen Selbstmordversuch unternommen. Sein Vorhaben kam aber nicht zur Vollendung, da Beamte hinzusprangen.

+ **Münster**, 1. Febr. **Vortrag Elly Beinhorn.** Auf Einladung der Kolonial-Frauengesellschaft Münster sprach am Mittwoch abend in der Stadthalle zu Münster die bekannte Weltfliegerin Elly Beinhorn vor etwa 1000 aufmerksamen Zuhörern. Die Besucher rekrutierten sich nicht nur aus der Stadt, sondern, wie die zahlreichen Kraftwagen bewiesen, auch aus der ländlichen Umgebung. Elly Beinhorn, eine jugendliche elegante Dame, verstand es, die Zuhörer restlos zu fesseln. Ihre Ausführungen waren mit einem echt mädchenhaften Humor gewürzt. So verstand sie es, mit Ernst und Scherz ihre Erzählungen so interessant zu gestalten, daß sie die Wißbegierigen ganz in ihren sympathischen Bann zog. Man muß es der Vortragenden lassen, daß sie eine wirkliche Kulturarbeit für ihre Nation geleistet hat. Zum Thema hatte sie sich ihren Flug über Persien, Indien, den Himalaya nach Australien und ihren Flug in Südamerika gewählt. Was sie da erlebt und erzählte, ihre Notlandungen, ihre Unterhandlungen, ihre Empfänge, die Ueberwindung auch der schwersten und oft wagemutigsten Fährnisse, zeigten, daß sie Herz und Mund auf dem rechten Fleck hat. Die Bilder, die sie bot, waren äußerst glücklich und geschickt ausgewählt. Der Kolonial-Frauenbund hat sich mit dieser Veranstaltung ein anerkennenswertes Verdienst erworben. Der begeisterte Beifall der Versammelten war ehrlich und begründet.

Δ **Münster**, 31. Jan. **Ueber 800 Nennungen zum Reit- und Fahrturnier.** Zu dem in den Tagen des 17. bis 19. Februar in der Münsterlandhalle steigenden Reit- und Fahrturnier, der größten reiterlichen Veranstaltung des Jahres im Münsterlande, liegen bisher über 800 Nennungen vor. Insgesamt treten 14 Reiterabteilungen auf in dem Kampfe um die Kreisstandarte und die Plakette der Stadt Münster. Die Materialprüfung zeigt 50 Pferde. Die verschiedenen Dressurprüfungen weisen bis zu 40 Nennungen auf, und besonders erfreulich ist die Besetzung der Dressurprüfung Kl. M., die von 17 erstklassigen, im Turniersport Deutschlands fast ausnahmslos hoch erprobten und sehr erfolgreichen Pferden bestritten wird. Eine Riesenbeteiligung weisen die einzelnen Jagdspringen des münsterischen Turniers auf. Das Jagdspringen Kl. L. hat nicht weniger als 110 Nennungen zu buchen, während das Jagdspringen Kl. M. 54 und der Preis des Westfälischen Reitervereins 60 Nennungen auf sich vereinigen.

Δ **Münster**, 31. Jan. **In der Coerheide erschossen aufgefunden.** Am Dienstag nachmittag wurde in den Frhrl. von Heeremannschen Waldungen in der Coerheide in der Nähe des Rittergutes Nevinghof ein etwa 30jähriger Mann erschossen aufgefunden. Die münsterische Kriminalpolizei und der Oberstaatsanwalt begaben sich sofort zu der Fundstelle. Die Leiche hatte noch Körperwärme und wies an der Schläfe eine Einschußstelle auf. Da man in der Nähe des Toten eine Schußwaffe nicht fand, glaubte man zunächst an einen Mord. Nachdem die erforderlichen Ermittelungen beendet waren und die Leiche aufgehoben wurde, fand man unter ihr eine 6,35-mm-Selbstladepistole. Damit war für die Aufklärungsbehörden der Weg gewiesen, daß es sich nur um einen Selbstmord handeln konnte. Gegen 17 Uhr wurde der Tote zur Leichenhalle gebracht. Wie wir dazu noch hören, trug der Tote in seiner Tasche einen Brief, aus dem auf Selbstmord zu schließen ist. Es handelt sich um den kaufmännischen Angestellten W. aus Breslau, der nach Münster gekommen war, um eine Stellung anzutreten. Die zuerst gehörte Vermutung, es handele sich um einen Studenten, ist danach abwegig.

‡ **Rheine**, 1. Febr. **Ein musterhaftes Stadion** entstand vor dem Emstor durch Heranziehung wohlfahrtserwerbsloser Pflichtarbeiter und den freiwilligen Arbeitsdienst. Was die Anlage besonders auszeichnet, ist die bedeckte Tribüne, die etwa 800 Personen Platz zu bieten vermag. Die Anlage hat der Stadt so gut wie keine Kosten verursacht; die notwendigen Ausgaben wurden vielmehr durch Zuschüsse, die durch Vermittlung des Tiefbauamtes von der Kriegsbeschädigtenfürsorge geleistet wurden, als Ausgleich für die Wohnungsbeschaffung eines Kriegsbeschädigten, dem die Wahrung der Anlage übertragen werden wird. Zum Sportplatz selbst ist noch zu sagen, daß er in jeder Beziehung den vom Reichsausschuß angestrebten idealen Gesichtspunkten entspricht. Während das Uebungsfeld schon seit einiger Zeit in Benutzung genommen worden ist, wird die Eröffnung des Hauptfeldes und die offizielle Einweihung der Gesamtanlage im August oder September stattfinden.

÷ **Dorsten**, 1. Febr. **Anträge für das Arbeitsbeschaffungsprogramm.** Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute in einer dringenden Sitzung nach der Wiederwahl des Vorstandes mit dem Gereke-Plan. Nach der Vorlage des Magistrats sollten 116 000 Mark für Straßenbauten und 41 500 Mark für Zwecke der städtischen Betriebswerke aufgenommen werden. Die Ausbesserung oder Neuanschaffung des Gasometers erwies sich in der letzten Zeit als sehr dringlich, außerdem müssen Gasrohre ausgewechselt werden, um den Gasverlust zu vermindern. Das Plenum konnte sich für die Aufnahme neuer Schulden nicht recht erwärmen, stimmte dem Programm aber schließlich doch zu, weil die in Aussicht genommenen Arbeiten nicht mehr aufschiebbar seien und diese Geldbeschaffung die billigste sei. In der Aussprache lenkte der Bürgermeister die Aufmerksamkeit auf einen früheren Plan, durch Anlage eines Dieselmotors wieder selbst zur Elektrizitätserzeugung zu kommen. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits vor vier Jahren geleistet worden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man auf den Plan zurückgreift, wenn die jetzigen Lieferanten des Dorstener Netzes mit ihren Preisen nicht heruntergehen.

+ **Ahlen**, 1. Febr. **In der heutigen Stadtverordnetensitzung** beschloß das Kollegium über ein großzügiges Bau- und Arbeitsprogramm. Es handelt sich um den Bau des zur Kläranlage führenden Hauptsammlers 2. Abschnitt, der im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchgeführt wird. Das Projekt kostet 817 250 Mark. Es werden 120 Leute beschäftigt. Es ist ein Verdienst der Stadt, in Zeiten der gegenwärtigen Not mit einem so großzügigen Arbeitsprogramm an die Oeffentlichkeit zu treten.

Weitere Verpflichtung für die münsterische „Nacht".

Preuß-Tietz und Kisters-Cligniet.

‡ **Münster**, 1. Februar.

Allmählich vervollständigt sich das Feld der Fahrer, mit denen die Halle Münsterland ihre „Sechstagenacht" am 11./12. Februar aufzuziehen gedenkt, und wenn nicht alles trügt, wird sie eine Besetzung bringen, die alles bisher Gebotene übertrifft. Nach den Holländern Pynenburg-Wals, den Ostdeutschen Siegel-Thierbach, den Rheinländern Stüpp-Küster, den Dortmundern Kilian-Pützfeld hat sie jetzt zwei weitere ausgezeichnete Mannschaften verpflichtet.

Preuß-Tietz, zwei Fahrer, die in den letzten Jahren mit anderen Partnern mehrere große Rennen in Münster gewonnen haben, haben sich zu einer Mannschaft vereinigt, die berufen ist, bei den kommenden Veranstaltungen eine bedeutende Rolle zu spielen. Eine zweite holländische Mannschaft kommt mit Kisters-Cligniet an den Ablauf. Beide gehören noch zum Nachwuchs, haben aber schon Sechstageerfahrungen. Wenn Kisters im Dortmunder und Cligniet im Kölner Sechstagerennen vorzeitig ausscheiden mußten, so lag die Schuld beide Male nicht an ihnen, sondern an ihrem unzulänglichen Partner, ihrem Landsmann Müller. Kisters hat hier in Münster schon gute Leistungen gezeigt; wesentlich bessere darf man von ihm mit seinem neuen Partner erwarten. Cligniet gilt in Südholland, der Heimat Pynenburgs, allgemein als „kommender Mann".

Turnen / Spiel / Sport.

Berliner Reitturnier.

Berlin, 1. Februar.

Am Mittwochnachmittag war die weite Halle fast restlos ausverkauft. Die Fortsetzung des „Prinz Friedrich Sigismund-Erinnerungs-Preises" führte diesmal die Teilnehmer vom Tage vorher über einen vornehmlich aus Hoch-Weit-Sprüngen bestehenden Kurs. Allerdings starteten zusammen nur noch 30 Pferde. 19 hatten die Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen aufgrund der bisherigen Resultate bereits eingesehen. Die am Dienstag fehlerlos gebliebenen Pferde enttäuschten stark, so „Egly", „Altgold" und der Ire „Irelands Own". „Kurfürst" refusierte einmal und wurde wegen Zeitüberschreitung mit ¾ Fehlern belastet, während „Husar" einmal riß, was ihm vier Fehler eintrug. Am Mittwoch sprangen nur drei Pferde fehlerlos und zwar „Der Mohr" (Leutnant K. Hasse) sowie die beiden Tschechen „Kamila" (Oblt. Schantin) und „Elliot" (Capt. Statecny). Letzterer hatte bei seinem ersten Start nur vier Fehler gemacht und plazierte sich somit in der vorläufigen Gesamtwertung an dritter Stelle hinter „Kurfürst" und „Husar".

Im „Preis vom Kaiserdamm", einer Dressurprüfung für Reitpferde, triumphierte der Trakehner „Linneweber" und in dem den Damen vorbehaltenen „Preis vom Hippodrom" schoß der Vollblüter „Servatius" unter Frau Franke wiederum den Vogel ab.

Fis-Rennen in Innsbruck.

Für die Abwicklung der einzelnen Wettkämpfe hat der Organisations-Ausschuß für die Fis-Rennen das Programm wie folgt aufgestellt:

6. Febr.: 12 Uhr: Start zum Sonderabfahrtslauf vom Glungetzer über 12 km. Höhenunterschied 2000 m. 20,30 Uhr: Empfangsabend für alle Teilnehmer.

7. Febr.: 13 Uhr: Start zum 40 km-Staffellauf für Vierer-Ländermannschaften.

8. Febr.: 13 Uhr: Abfahrtslauf für Damen und Herren über eine etwa 5 km lange Strecke mit einem Höhenunterschied von 1000 m. 20 Uhr: Tiroler Abend.

9 Uhr: 10 Uhr: Slalomlauf für Herren.

10 Febr.: 9 Uhr: Start zum 18 km-Langlauf; 12,30 Uhr: Slalomlauf für Damen; 21 Uhr: Ehrenabend für die Sportpresse.

11. Febr.: 13 Uhr: Sprunglauf zur Kombination auf der Berg Isel-Schanze; 18 Uhr: Empfang der Teilnehmer durch den Bundespräsidenten Miklas.

12. Febr.: 11 Uhr: Sonder-Sprunglauf auf der Berg Isel-Schanze; 20 Uhr: Preisverteilung in den Stadtsälen.

13. Febr.: 9 Uhr: Start zum 50 km-Dauerlauf; 17 Uhr: Preisverteilung für den 50 km-Dauerlauf.

Nach den Fis-Rennen.

Die Oesterreichischen Wintersportverbände haben die Teilnehmer an den Internationalen Skirennen für weitere Veranstaltungen nach den Innsbrucker Wettkämpfen eingeladen. Die Aufforderung erging in erster Linie an die guten Springer, die an den Skispringen am 15. Februar auf der Burgstall-Schanze in Kitzbühel, am 17. Februar auf der Bildstein-Schanze in Bad Aussee und am 19. Februar auf der Lichtenstein-Schanze am Semmering teilnehmen sollen. Die Teilnahme der Norweger Birger Ruud und Hans Beck ist bereits sicher.



Die neue Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen.

Im Hinblick auf die Olympischen Winterspiele 1936 ist in Garmisch-Partenkirchen eine neue Bobbahn errichtet worden, von der unser Bild eine Teilstrecke zeigt. Os das nächste Winter-Olympia in Garmisch-Partenkirchen stattfinden wird, steht allerdings noch nicht fest.

Viererbob-Weltmeisterschaft ohne Deutschland?

An der Viererbob-Weltmeisterschaft am Wochenende in Zürich wollen die beiden deutschen Bobs nicht teilnehmen. Kilian-Garmisch und Düsedau-Berlin, unsere offiziellen Vertreter, haben auf der Bahn Probefahrten gemacht, dann aber erklärt, nicht zu starten, da ihre Fahrzeuge für die den internationalen Bestimmungen nicht entsprechende Bahn nicht geeignet seien.

34 Meldungen zum Davis-Pokalwettbewerb.

Paris, 1. Februar.

Bei dem offiziellen Meldeschluß lagen in Paris die Meldungen von 34 Nationen vor. Damit hat der Davis-Pokalwettbewerb 1933, wie schon erwartet, eine bessere Beteiligung als im Vorjahr aufzuweisen. Das Organisationskomitee hat die Nachmeldefrist bis 1. Februar verlängert, doch kann man schon jetzt die Teilnehmerliste als abgeschlossen ansehen. Die üblichen feierlichen Zeremonien der Auslosung finden am Donnerstag, 2. Februar im Pariser Elysee durch den Präsidenten Lebrun und in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Corps statt. Frankreich als Pokalverteidiger greift bekanntlich erst in der Herausforderungsrunde ein und trifft im Juli auf den Endsieger aller Ausscheidungen in Paris. Außer Frankreich haben noch folgende Nationen gemeldet: Europazone: Deutschland, Oesterreich, Australien, Südafrika, Belgien, Dänemark, Spanien, Aegypten, Finnland, England, Griechenland, Holland, Ungarn, Italien, Irland, Indien, Japan, Monaco, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien (24 Meldungen), Nordamerikazone: USA., Canada, Cuba, Mexico (4 Meldungen), Südamerikazone: Argentinien, Brasilien, Chile, Peru und Uruguay (5 Meldungen).

★

Helen Wills-Moody deutscher Abstammung

Wir kennen eine ganze Menge berühmter amerikanischer Sportsleute, die deutscher Abstammung sind, und man wundert sich an sich nicht, von neuen „Fällen" zu hören. Der jüngste, der merkwürdigerweise erst jetzt bekannt wird, ist aber doch ein „Schlager" erster Güte. Helen Wills-Moody, die Tennis-Weltmeisterin aus Kalifornien, stammt aus Potsdam! Niemand wäre jemals auf den Gedanken gekommen, daß Helen Wills nicht, wie immer behauptet wurde, englischer Abstammung wäre. Diese Behauptung wurde auch nie dementiert ... Niemand hätte es sich auch nur im Traum einfallen lassen, die großartige Spielerin, die schon seit sechs Jahren im internationalen Damentennis Sonderklasse ist, von keiner Gegnerin auch nur gefährdet, daß grade diese Sport-Weltberühmtheit von einem deutschen Vater stammt.

Die Sache liegt so: Karl Wills wanderte in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Amerika aus, heiratete dort eine Amerikanerin, ließ sich naturalisieren, wurde Farmer und bekam, zwei Jahrzehnte später, eine Tochter, die „Helen" getauft wurde und die schon mit 14 Jahren eine „Kanone" im amerikanischen Tennis, mit 18 Weltklasse war und die heute jeder Sportsmann in allen fünf Weltteilen (meist auch unter ihrem Spitznamen „Miß Poterface", wegen ihres immer unbewegten Gesichtsausdrucks) kennt. Die Familie Wills wohnt heute noch in Potsdam, ihr Senior, Bäckermeister Hermann Wills, feierte jetzt seinen 75. Geburtstag. Mit ihrem berühmten Sprößling in Amerika stehen die Wills aber nicht mehr in Zusammenhang ... Immerhin, es ist ja 59 Jahre her, seit der Auswanderung des Karl Wills, der inzischen auch schon in Amerika gestorben ist!

Sport in Kürze ...

In der Dortmunder Westfalenhalle kommt am 12. Februar (Sonntagvormittag) einer der beliebten „volkstümlichen" Renntage zur Abwicklung.

*

In Anwesenheit des Königs von Belgien wird am 11. Februar auf der Brüsseler Winterbahn der letzte Lauf des Königspokals entschieden. Startberechtigt sind der deutsche Exmeister M. Engel, Weltmeister Scherens, Arlet, Kaers, Michard, Faucheux, Cozens, Martinetti, Moeskops und Honeman.

*

Hein Müller, Walter Neusel und Hans Schönrath sind als Gegner für die nächsten Kämpfe des englischen Schwergewichtsmeister Jack Petersen in Aussicht genommen, die am 8. Mai in Cardiff, am 26. Juni in Swansea und am 21. August in Newport stattfinden sollen. Einen Vertrag werden wohl in erster Linie der deutsche Meister Müller u. der in England sehr populäre Neusel erhalten. Für den dritten Kampf steht neben Schönrath noch der Südafrikaner Mac Corkindale in engerer Wahl.

Berliner Börse.

Berlin, 1. Februar.

Das Interesse des Publikums für Aktien hat etwas nachgelassen und die Spekulation war im Hinblick auf das unregelmäßige New York zu Glattstellungen geneigt. Trotzdem genügten die Publikumsaufträge noch, um zu Beginn des offiziellen Verkehrs überwiegend Kursbesserungen herbeizuführen.

Besondere Momente allgemeiner Natur lagen nicht vor.

Montane waren auf die lebhaftere Tendenz an den Kohlenmärkten bis zu 1 Proz. freundlicher. Deutsche Erdöl gewannen sogar über 2 Proz. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich. Niederlausitzer Kohle und Rheinische Braunkohlen verloren in Reaktion bis zu 2,30 Proz. Kaliaktien bröckelten bei minimalem Geschäft etwas ab. Von chemischen Werten waren besonders Rütgerswerke fester. Auch Farben zeigten durchaus freundliche Haltung. Gummi und Linoleumwerte gewannen bis zu 2 Proz. Am Markt der Elektroaktien war die Allgemeintendenz etwas fester. AEG. gingen auf die Sanierungserwägungen weiter zurück. Schuckert und Siemens lagen bis zu 1,75 Proz. gedrückt.

Der Siemens-Abschluß machte an sich keinen schlechten Eindruck,

allerdings war die 7proz. Dividende börsenmäßig bereits escomtiert. Gaswerke, Kabel- und Drahtwerke, Maschinenfabriken, Metall-, Bau-, Textil-, Papier- und Zellstoffwerte waren bis zu 2 Proz. gebessert. Deutsche Eisenhandel wurden heute erstmalig nach der Zusammenlegung mit 44,75 notiert. Von Autoaktien lagen BMW weiter haussierend und beinahe 4 Proz. gesteigert.

Unter Brauereien fielen Dortmunder Union bei einem Umsatz von 4 Mille durch einen Gewinn von 3,25 Proz. auf.

Die Anteile von Wasserwerken gewannen bis zu 2,75 Proz. Von Verkehrswerten zogen Allgemeine Lokal- und Kraft um mehr als 4 Proz. an. Von Schiffahrtswerten waren Hansa Dampf 2,75 Proz. höher. Banken, mit Ausnahme von BMW, gewannen bis zu 1,25 Proz. Im übrigen sind Deutsche Atlanten mit einem Gewinn von 3,25 Proz. zu erwähnen.

Im Verlaufe ergaben sich auf weitere Realisationen kleine Abbröckelungen. Deutsche Anleihen gewannen bis zu 1,5 Proz. Reichsschuldbuchforderungen hatten kaum Veränderungen aufzuweisen. Die übrigen festverzinslichen Werte waren uneinheitlich, überwiegend schwächer. Auslänber tendierten bei geringfügigen Veränderungen unregelmäßig.

Am Berliner Geldmarkt hat sich nach dem Ultimo bereits schon eine Entspannung bemerkbar gemacht und der Tagesgeldsatz ging an der unteren Grenze auf 4% bezw. 4,5 Proz. zurück. Privatdiskonten waren gesucht, gleichfalls Reichswechsel per 30. April. Das Geschäft in Reichsschatzanweisungen per 17. Juli war zwar ruhig, doch herrschte Nachfrage.

Schuldenregelung des Grundbesitzes.

Die Vermittlungsstelle zur Schuldenregelung des Grundbesitzes bei der Industrie- und Handelskammer zu Berlin richtet einen dringenden Appell an Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei Durchführung ihrer Steueransprüche an den Grundbesitz auf individuelle Behandlung der Fälle bedacht zu sein. Von den Steuergläubigern würden die Rückstände häufig allzu rücksichtslos beigetrieben; dies wirke sich nicht nur zum Schaden der Allgemeinwirtschaft, sondern auch zum Schaden des Steuergläubigers durch Vernichtung wirtschaftlicher Werte aus. Ein besseres Entgegenkommen aller Gläubiger würde weitere gesetzliche Maßnahmen des Vollstreckungsschutzes überflüssig machen.

Der russische Röhrenauftrag perfekt.

Der neue russische Auftrag, bei dem es sich um ein Röhrenobjekt von 70 000 t im Werte von 40 Mill. ℳ sowie um Einrichtungen, Maschinen, Bleche, Stahle usw. im Werte von 25 Mill. ℳ handelt, ist nunmehr im Prinzip perfekt. Auch in der Frage der Garantie und Finanzierung ist eine grundsätzliche Klärung erfolgt.

Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund**, 1. Febr. Auftrieb: Großvieh, Kälber 49, Schweine 176. Der Handel war sehr langsam. Es kosteten: frischmelke Kühe: a) 330—360 ℳ, b) 260—320 ℳ, c) 180—250 ℳ; Rinder 160—260 ℳ. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 11—13 ℳ, für 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 13—19 ℳ, für 10—12 Wochen alte Ferkel 19—31 ℳ. Der nächste Markt findet am 8. Februar statt.

Nutz- und Zuchtviehmarkt in Osnabrück.

× **Osnabrück**, 1. Febr. Auftrieb: Rinder 206, Ferkel 716. Es kosteten: Kühe in Milch: a) 300—340 ℳ, b) 250 bis 300 ℳ, c) 210—250 ℳ, d) 180—210 ℳ; tragende Rinder: a) 230—270 ℳ, b) 200—230 ℳ, c) 170—200 ℳ, d) 150—170 ℳ; Ferkel: 6—8 Wochen alt 8—11 ℳ, 8—13 Wochen alt 11—14 ℳ; Läufer 14—18 ℳ. Marktverlauf: Rinder schlecht, Ferkel mittel. Nächster Markt am 8. Februar.

Berliner Produktenbörse.

× **Berlin**, 1. Febr. Die Abbröckelungen am Produktenmarkte setzten sich heute auf den meisten Marktgebieten fort. Die Belebung des Mehlabsatzes ist nur von kurzer Dauer gewesen und da nunmehr auch der Export zum Erliegen gekommen ist, findet das an sich keineswegs dringliche Inlandsangebot nur schwer und auf ermäßigtem Preisniveau Aufnahme. Am Promptmarkte lauteten die Gebote für Weizen 1 ℳ, für Roggen 0,50 bis 1 ℳ niedriger. Da andererseits die Abgeber nur zögernd zu Preiskonzessionen bereit sind, gestaltet sich das Geschäft ziemlich schleppend. Im Zeithandel nahm die Staatliche Gesellschaft weiterhin Material auf. Die Anfangsnotierungen waren bei Weizen um 1 ℳ, bei Roggen bis 0,75 ℳ gegen den gestrigen Schluß abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehle sind auf unverändertem Preisniveau angeboten, jedoch sind die Mühlen bei Geboten auch zu ermäßigten Preisen verkaufswillig. Am Hafermarkte hält sich die Unternehmungslust in engen Grenzen, vereinzelt besteht Interesse für Handelssaaten. Die Preise waren etwa behauptet. Gerste findet nur in feinen Brauqualitäten Beachtung. Industriesorten sind schwer verkäuflich.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 1. Februar 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	1. 2.	31. 1.
Weizen märk. neue Ernte	184—186	184—186
März	201—02½	202½—02
Mai	202½—204	204½—203
Tendenz:	ruhig	stetig
Roggen märk. neue Ernte	152—154	152—154
März	163½—64	164½—64
Mai	165—166	166½-65¾
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Hafer märk.	112—115	112—115
März	123½	124—124
Mai	126	127¼-26½
Tendenz:	ruhig	stetig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	1. 2.	31. 1.
Weizenmehl	22½—25¾	22¾—25¾
Tendenz:	rubig	fest
Roggenmehl	19.7—21¾	19.7—21¾
Tendenz:	still	fest
Weizenkleie	8.1—8.5	8.1—8.5
Tendenz:	behaupt.	stetig
Roggenkleie	8.7—9	8.7—9
Tendenz:	stetig	stetig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	20—23	20—23
kl. Speiseerbs.	19½—21	19½—21
Futtererbsen	12—14	12—14
Peluschken	12—13½	12½—14
Ackerbohnen	12¼—15	13¼—15
Wicken	13½—15½	14—16
Lupinen blau	8—10	8—10
gelbe	11½—12¾	11½—12¾
Seradella alt	—	—
neu	17—23	17—23
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	12½	10.5
Trockenschn.	8.8	8.8
Soyabohnen ab Hamb.	9.	9
Soyabohnen ab Stettin	10	10
Kartoffelflock.	13.4—5	13.4—5

Weizenausfuhrscheine	—		
Weizenausfuhrscheine		per Feb. 132	Brief
Weizenausfuhrscheine		per März 133	Brief
Roggenausfuhrscheine		per April 134½	Brief
Roggenausfuhrscheine		102	Brief
Gerstebezugsscheine	—		
Maisbezugsscheine			
Maisbezugsscheine	sofort 90	prompt 86	Brief

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	1. 2. Brief	1. 2. Geld	1. 2. bezahlt	31. 1. Brief	31. 1. Geld	31. 1. bezahlt
loko	7.13			7.23		
März	6.82	6.80	6.80	6.89	6.86	6.89
Mai	6.96	6.94	—	7.04	7.01	7.04
Juli	7.11	7.08	7.08	7.17	7.15	7.17
Oktober	7.28	7.26	7.28	7.38	7.35	7.36
Dezember	7.38	7.35	—	7.48	7.45	—
Januar	7.44	7.39	—	7.55	7.52	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
loko	5.02	5.00	Oktober	4.85	4.88
Februar 33	4.76	4.78	November	4.86	4.89
März	4.76	4.78	Dezember	4.86	4.89
April	4.77	4.79	Januar 34	4.90	4.91
Mai	4.78	4.81	Februar 34	4.91	4.93
Juni	4.79	4.82	März 34	4.93	4.94
Juli	4.81	4.83	Mai 34	4.93	4.96
August	4.82	4.84	Juli 34	4.96	4.98
September	4.83	4.86	Oktober 34	5.01	5.03

	1. 2.	31. 1.
Tagesimport	5000	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: ruhig, stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	1. 2.	31. 1.
Loco Surtee F. G.	4.82	4.95
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.61	4.64
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.44	4.47
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	4.85	4.88
„ Bengal F. G.	4.02	4.05
„ Bengal Superfine	4.22	4.25
„ Sind F. G.	4.02	4.05
„ Sind Superfine	4.22	4.25

New Orleans: Baumwolle

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
loco	5.80	6.51	Oktober	6.21—23	6.33
März	5.78	5.88—89	Dezember	6.35	6.46
Mai	5.91—92	6.02	Januar	6.40	5.88
Juli	6.03—04	6.14	Tendenz:	k. stetig	

New York: Baumwolle

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
loco	5.90	6.09	August	6.12	6.17—18
Februar	5.74	6.54	September	6.18	6.24
März	5.79	5.87	Oktober	6.24	6.30
April	5.86	5.92	November	6.30	6.37
Mai	5.93	5.96	Dezember	6.37	6.43
Juni	5.99	6.04	Januar	6.40	6.50—51
Juli	6.05	6.10	Tendenz:	k. stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollaufuhr in Atlantischen Häfen	—
Baumwollaufuhr in Golf Häfen	26000
Zufuhren in Pacific Häfen	2000
Export nach England	16000
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	27000
Export nach Japan und China	7000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

handel und Wirtschaft.

Wirtschaftlicher Weltwille.

Prof. Hirsch über Krise und Weltwirtschaftskonferenz.

Ueber das Thema „Krise und Weltwirtschaftskonferenz" sprach Staatssekretär z. D. Professor Dr. Julius Hirsch in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft. Unser Zeitalter, so sagte er, habe gelernt, technisch größten Reichtum an Gütern zu schaffen, wisse aber nicht, sie wirtschaftlich zu verteilen. Es entstehe aus Uebermaß an Not. Endlich zwinge sich aber die Erkenntnis allen auf, daß die isolierten Maßnahmen jeder einzelnen Nation in der großen „Umwertung der Werte", die alle Nationen seit 1929 erfaßt hat, vielfach geradezu zweckwidrig waren. Sichere Krisenüberwindung sei nur bei planmäßigem Zusammenwirken aller Nationen möglich. Aus der wirtschaftlichen Weltnot entstehe der wirtschaftliche Weltwille. Das sei das wichtigste Resultat der eben abgeschlossenen Vorarbeiten zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz. Daß diese Konferenz aller Voraussicht nach bis tief in den Sommer, vielleicht in den Spätsommer, verschoben werden solle, sei vom allgemeinen, zumal auch vom deutschen Interesse aus, sehr bedauerlich.

Die Grundursachen der Weltkrise sieht Hirsch in der sehr schnellen Steigerung besonders der landwirtschaftlichen Produktion aller Welt, der gegenüber man fast ein Jahrzehnt die falsche Politik der künstlichen Preishochhaltung (Valorisation) betrieben habe. So sei die Aufstürmung der Vorräte an Weltrohstoffen zu drückenden Rohstoffbergen entstanden und damit der beispiellose Erdrutsch der Preise gekommen. Da aber die Weltrohstoffpreise die Grundlage aller Werte und des ganzen Wertgebäudes bildeten, habe das eine Umwertung aller wirtschaftlichen Werte zur Folge gehabt. Das auf den verminderten Sachwerten aufgebaute internationale Schuldengebäude sei unhaltbar und untragbar geworden. Die politische Verschuldung der Welt ohne Reparationen betrage 55 Milliarden Mark. Die private Weltverschuldung belaufe sich auf 252 Milliarden ℳ, Amerika habe 73,1 Milliarden ℳ, England 72,1, Frankreich 35,9 Milliarden ℳ als Gläubiger zu fordern. Für Zins und Tilgung dieser Weltverschuldung sollte der Welthandel von 1929 jährlich etwa 16 Milliarden aufbringen, heute werden es theoretisch noch etwa 13 Milliarden ℳ sein. Ein solches Schuldengebirge sei beim Sinken des Welthandelumfanges auf ein Drittel ganz untragbar. Hirsch hält für den bedeutsamsten Vorschlag der Genfer Vorkonferenz die Anregung, das „Schuldengebirge" gleichsam zu isolieren, also einen neuen, von Devisenvorschriften unbehinderten, internationalen Kreditverkehr „für neue Rechnung" in allen Staaten einzuführen. Von wirklicher Durchschlagskraft würde seiner Meinung nach ferner eine vom Genfer Vorbericht vorgeschlagene allgemeine Sperre für Zollerhöhungen sein. Hierzu müßten wirksame Vorschläge zu einer Abtragung der Rohstoffberge treten, nicht durch Vernichtung, sondern durch langfristige Rohstoffanleihen. Der Wiederkehr solcher Menschheitskatastrophen aus Umwertung der wirtschaftlichen Werte sollte aber der sich seiner selbst bewußt werdende wirtschaftliche Weltwille vorbeugen durch weit genauere Kontrolle internationaler Verschuldung, durch Verbot der künstlichen Valorisationen und zumal durch das Anstreben des Zieles der „Stabilisierung der Rohstoffpreise", d. h. durch die planmäßige Ausrichtung des Goldwertes nach dem Durchschnitt einer großen Anzahl von Rohstoffpreisen, durch Schaffung eines dauernd beständigen „Metermaßes der Werte".

Große Versteigerung

von verschiedenen Zimmern.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Brautleute.

Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen (Selbsthilfe-Verkauf) werden am **Freitag**, den 3. **Februar** 1933, vorm. 10 Uhr beg. und nachm. 3 Uhr fortsetzend, im gebeizten Saale des Restaurateurs **Franz Mackenbrock, Münster**, Aegidiistr. 47, durch mich versteigert:

5 Speisezimmer bestehend aus je 1 Büfett und Kredenz bezw. Vitrine,
1 Herrenzimmer bestehend aus Bücherschrank und Schreibtisch,
1 Wohnzimmer Eiche, best. aus Schrank und Sekretär,
1 Küche bestehend aus Büfett, Anrichte, Tisch,
2 farbige Tochterzimmer

Die Zimmer sind fabrikneu. [437
Besichtigung ½ Stunde vorher.

Paul Vennemann, beeid. Aukt., **Münster**

Darlehen und Hypotheken

erhalten Sie schnell und reell, **keine Einzahlung**, Beamten-Darlehen in 6 Tagen. Diskret.

Wortmann, Dortmund, Kaiserstr. 29. (436

Kommissionslager

in **Seifen, Fetten und Oelen** werden an allen Plätzen eingerichtet. Sicherheit muß gestellt werden. Bares Geld hierzu nicht erforderlich. Gute und dauernde Verdienstmöglichkeit. (438

Angebote unt. A 345 an d. Zeno, Münster.

Gutgehende Gast- und Schenkwirtschaft mit Gemischwarengeschäft in einem Kirchdorfe des Kreises Aschendorf-Hümmling

kommt in Kürze zur Zwangsversteigerung.

Es handelt sich um eine **gute Existenz.**

Reflektanten wollen sich sofort an mich wenden.

Im Auftrage eines Hypothekengläubigers:

Bernhard Schulte, beeid. Auktionator,
Papenburg, Telephon 45.

Ford-

Lieferwagen-Omnibus (Kombination) Ladefläche 4×2 m, 25 federgepolsterte Sitzpl., dillig zu verkaufen. Modell 30/31. Anfrag. an **Gebr. Dirkhaus**, Fahrzeugfabrik, [446 **Wüllen** bei Ahaus.

Radesalz und Mutterlauge (187

zur Bereitung von Bädern im Hause liefert

Saline Königsborn in Unna-Königsborn.

Angebote

Gesucht wird z. 1.. März ein braves kath. (441

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, gut mittl. Gut in der Nähe Münsters, für alle vorkommend. Arbeiten, auch melken, bei gut. Lohn u. Familien-Anschluß. Off. u. 21170 an Ann.-Exp. Wendel, Münster i. W.

15—16jähriges (440

Mädchen

in kl. landw. Hausb. für sofort gesucht; für alle vorkommend. Arb. **H. Longerich jun.**, **Handorf** b. Münster.

Verkäuferin

kath., welche 3 prakt. Lehrjahre in Lebensmittel u. Haushaltungsgegenstände-Geschäft u. eine Handelsschule, bes. mit gutem Erfolg, bestand. hat, kann eine **gut. Anstellung find.** Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Antritt z. 1. 4. 33. Ang. m. Zeugnisabschr. z. richt an d. Postschließfach 9 in Ochtrup i. W. [445

Suche zum 15. 2. oder 1. 3. tüchtiges (443

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit. Näh. erwünscht, aber nicht Bedingung. Kochen kann erl. werd.

Frau Bürgermeister Bohn. Altenberge.

Auf ein mittl. Gut, mit elektr. Licht- und Kraftanlage, wird zum 1. April ein kath. Landwirtssohn als (439

Eleve

gel., bei vollem Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Offert. unt. H A 123 postlagernd **Buldern.**

Heiraten

Einheirat

bietet Ww., 37 J. alt, mit ländl. Besitz, 15 Morgen u. Dreschere. Passend. Bewerber m. angemessen. Vermögen od. auch solche mit fest. Einkommen woll. sich melden unter A 346 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster. [442

Aus

Der

§ **Bocholt**, 2.
Heinrich Nakotte,
Kleinhitpaß (Schaffe
gen Tage 88 Jahre
Bocholts. Der Jubi
Gesundheit, die es ih
ledigen. Wir wünsc
40 Jahren Abonnent
gesegneten Lebensabe

p. **Bocholt**, 2.
Kreuzstraße w
Hühnerstall 6 Hühne

p. **Bocholt**, 2. F
straße wurde ein
einem Hause stand,

Se

= **Bocholt**, 1. F
mittagsstunden entfta
an der Seeheide wol
die schließlich üble F
nahm sich die Streit
6 Monate altes Kin
notdürftig bekleidet
sen wollte. Von An
gehindert und zu N
einmal Essen gereicht
weilen zu ihrer Mut

E

§ **Bocholt**, 2. Feb
sich zwei Knaben im
Nähe der Schwane
auf der Aa schwamm
infolge des Tauwette
entzwei und die bei
Bekanntschaft mit de
lang ihnen glückliche
gung ihrer Kräfte, w
ein begossener Pudel
Mutter große Augen
noch etwas unternomm

Ein Erfolg d

Der Verkehrsverein

Als am 1. 1. 1932 d
Reichsbahn eingeführt
feststellen, daß man wi
mütterlich behandelt hat
waren wohl Orte wie
Haltern und Münster e
nicht Bocholt. Die Bezi
nicht, dagegen war Bo
Münster, die den für un
den Raum Bentheim, O
Dortmund, Warme, Her
Die Bocholter Verkehrsin
Raum, den die Bezirksk
dustriegebiet) umfaßte.
sofort, als die Abgrenzun
kannt wurde, energisch a
eine Aenderung herbeizuf
mit der Reichsbahn-Direk
sowohl die RBD. Essen
der Abgrenzung der Ne
gesetzt hatten, daß beide
bahn-Hauptverwaltung ni

Bei den am 1. 3. in
ist

Bocholt be

worden. Das Netz 12
grenze die Strecke Em
hatte, wird jetzt die Stre
Coesfeld—Münster als Ne
zirkskarte Münster 441
Begrenzung bestehen. Di
„Essen 222 Niederrhein" r
zirks sind: Holländische
Burlo, Borken — Dorsten
— Odenkirchen — Dülken
221, Ruhr-Münster" ha
Emmerich — Bocholt
— Hamm — Dortmund —
— Moers — Oberhausen —

Der Verkehrsverein ko
Pretestes zufrieden sein.

Bocholt als

Ortstermin de

Die Niederrheinische
Duisburg-Wesel wird im
äußeren Veranstaltungen
berechtigten Firmen und
senten des Bezirks am 1
kleinen Saale des St.
Bocholt einen Ortstermin
abhalten:

1. Allgemeine Wi
2. Aktuelle Frag
Finanzwesen,
3. Außenhandelsfr
4. Verkehrsfragen.

Zu Punkt 1 wird der
Oberbürgermeister Professo
Syndikus bei der Kammer
der Syndikus bei der Ka
Punkt 4 der Syndikus bei
bei sprechen. Alle zur
wahlberechtigten Firmen
barten Bezirks sind zu die

Aus der Heimat.

Der drittälteste Bocholter.

§ **Bocholt,** 2. Februar. Der ehemalige Landwirt Heinrich Nakotte, der bei seinem Schwiegersohn Werner Kleinhitpaß (Schaffelderstraße 84) wohnt, wird am heutigen Tage 88 Jahre alt. Er ist der drittälteste Einwohner Bocholts. Der Jubilar besitzt noch eine beneidenswerte Gesundheit, die es ihm ermöglicht, noch Feldarbeiten zu erledigen. Wir wünschen dem alten Herrn, der schon seit 40 Jahren Abonnent des Bocholter Volksblattes ist, einen gesegneten Lebensabend.

Hühnerdiebstahl.

p. **Bocholt,** 2. Februar. Einem Anwohner der Kreuzstraße wurden aus seinem verschlossenen Hühnerstall 6 Hühner gestohlen.

Fahrraddiebstahl.

p. **Bocholt,** 2. Februar. Auf der Langenbergstraße wurde ein Fahrrad, das unverschlossen vor einem Hause stand, gestohlen.

Selbstmordversuch.

= **Bocholt,** 1. Februar. Am Montag in den Vormittagsstunden entstand zwischen einem Ehepaar, das an der Seeheide wohnhaft ist, eine Auseinandersetzung, die schließlich üble Formen annahm. Die junge Frau nahm sich die Streitigkeiten so zu Herzen, daß sie ihr 6 Monate altes Kind nahm und mit diesem — nur notdürftig bekleidet — durch die Feldstraße zur Aa laufen wollte. Von Anwohnern wurde sie an ihrem Tun gehindert und zu Nachbarn gebracht, wo ihr zunächst einmal Essen gereicht wurde. Die Frau hat sich einstweilen zu ihrer Mutter begeben.

Ein Denkzettel.

§ **Bocholt,** 2. Februar. Gestern nachmittag wagten sich zwei Knaben im Alter von etwa 8 Jahren in der Nähe der Schwanenmühle auf eine Eisscholle, die auf der Aa schwamm. Plötzlich brach die Scholle, die infolge des Tauwetters nicht mehr sehr stabil war, entzwei und die beiden machten sehr unangenehme Bekanntschaft mit dem eisig kalten Wasser. Es gelang ihnen glücklicherweise unter äußerster Anstrengung ihrer Kräfte, wieder ans Ufer zu kommen. Wie ein begossener Pudel schlichen sie nach Hause, allwo Mutter große Augen gemacht und vielleicht auch sonst noch etwas unternommen haben wird.

Ein Erfolg des Verkehrsvereins.

v. **Bocholt,** 2. Februar.

Der Verkehrsverein teilt mit:

Als am 1. 1. 1932 die Netz- und Bezirkskarten von der Reichsbahn eingeführt wurden, mußten wir in Bocholt feststellen, daß man wieder einmal Bocholt sehr stiefmütterlich behandelt hatte. In das Netz 12 (Rheinland) waren wohl Orte wie Emmerich, Wesel, Hervest-Dorsten, Haltern und Münster einbezogen, merkwürdigerweise aber nicht Bocholt. Die Bezirkskarte 343 Köln umfaßte Bocholt nicht, dagegen war Bocholt auf der Bezirkskarte 441 Münster, die den für uns nur wenig in Betracht kommenden Raum Rentheim, Osnabrück, Münster, Rhede, Soest, Dortmund, Wanne, Hervest-Dorsten umfaßte, aufgeführt. Die Bocholter Verkehrsinteressen liegen aber mehr in dem Raum, den die Bezirkskarte 343 (Köln, Rhein.-Westf.-Industriegebiet) umfaßte. Der Verkehrsverein setzte daher sofort, als die Abgrenzung der Netz- und Bezirkskarten bekannt wurde, energisch alle Hebel in Bewegung, um hier eine Aenderung herbeizuführen. Aus den Verhandlungen mit der Reichsbahn-Direktion Essen ging hervor, daß sich sowohl die RBD. Essen als auch die RBD. Münster bei der Abgrenzung der Netze und Bezirke für Bocholt eingesetzt hatten, daß beide Stellen sich aber bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung nicht durchsetzen konnten.

Bei den am 1. 3. in Kraft tretenden Neuabgrenzungen ist

Bocholt besser berücksichtigt

worden. Das Netz 12 Rheinland, das bisher als Nordgrenze die Strecke Emmerich—Wesel—Haltern—Münster hatte, wird jetzt die Strecke Empel—Bocholt—Borken—Coesfeld—Münster als Nordgrenze haben. Die jetzige Bezirkskarte Münster 441 bleibt in ungefähr der gleichen Begrenzung bestehen. Die jetzige Karte „Köln 343" wird „Essen 222 Niederrhein" werden. Die Grenzen dieses Bezirks sind: Holländische Grenze von Kaldenkirchen bis Burlo, Borken — Dorsten — Wanne —Essen — Düsseldorf — Odenkirchen — Dülken. Die neue Bezirkskarte „Essen 221, Ruhr-Münster" hat folgende Begrenzung: Emmerich — Bocholt — Burlo — Coesfeld — Münster — Hamm — Dortmund — Bochum — Essen — Duisburg — Moers — Oberhausen — Hamborn — Wesel.

Der Verkehrsverein kann also mit dem Erfolg seines Protestes zufrieden sein.

Bocholt als Tagungsort.

Ortstermin der Handelskammer.

= **Bocholt,** 2. Februar.

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel wird im Rahmen ihrer diesjährigen äußeren Veranstaltungen für die zur Kammer wahlberechtigten Firmen und besonders geladene Interessenten des Bezirks am 10. Februar 1933, 17 Uhr, im kleinen Saale des St. Georgius-Schützenvereins in Bocholt einen Ortstermin mit folgender Tagesordnung abhalten:

1. Allgemeine Wirtschaftslage,
2. Aktuelle Fragen aus Währungs- und Finanzwesen,
3. Außenhandelsfragen,
4. Verkehrsfragen.

Zu Punkt 1 wird der Erste Syndikus der Kammer, Oberbürgermeister Professor Dr. Most, zu Punkt 2 der Syndikus bei der Kammer Dr. Herker, zu Punkt 3 der Syndikus bei der Kammer Dr. Bohley und zu Punkt 4 der Syndikus bei der Kammer Dr. Schwoerbel sprechen. Alle zur Industrie- und Handelskammer wahlberechtigten Firmen des Bocholter und benachbarten Bezirks sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Geschäftsleute! Versichert Eure Scheiben!

Generalversammlung der Bocholter Spiegelscheiben-Versicherung a. G.

Günstige Entwicklung. — Prämiennachlaß von 25 Prozent.

= **Bocholt,** 2. Februar.

Größer als in ruhigen wirtschaftlichen und politischen Zeiten ist begreiflicherweise heute das Interesse, das man seitens der Geschäftswelt der Versicherung ihrer Spiegelscheiben entgegenbringt. Gerade die in letzter Zeit in Bocholt recht zahlreich aufgetretenen Schadensfälle durch Einwerfen und Einschlagen veranlassen die Geschäftsleute ihre Spiegelscheiben gut zu versichern, dann aber auch die Versicherung selbst mit großem Interesse zu pflegen und zu fördern. Diesen Gedanken hat die Bocholter Geschäftswelt durch Selbsthilfe schon in den Jahren der Inflation verwirklicht, indem sie einen Versicherungsschutz auf Gegenseitigkeit errichtete.

Die dem Mittelstandshaus Bocholt angeschlossenen Geschäftsleute genießen die nach vielen Richtungen sich zeigenden Vorteile dieser Versicherung.

Das zeigt auch deutlich die im Restaurant Imping unter dem Vorsitz des Herrn Metzger abgehaltene Generalversammlung der Spiegelscheiben-Versicherung a. G. Der Geschäftsführer, Syndikus Dr. Tüffers, konnte einen für die Versicherung erfreulichen Geschäfts- und Kassenbericht geben. Die Mitgliederzahl hat sich im vergangenen Jahr nicht geändert. An Schadensfällen wurden sieben angemeldet, die sämtlich und zwar im Gesamtbetrag von RM. 1886,32 reguliert wurden. In einigen Fällen konnten Sprünge durch Abfangen erledigt werden.

Die Kassenverhältnisse

haben sich trotz der Ungunst der Zeit, die sich bei der Einziehung der Prämien besonders bemerkbar macht, recht günstig entwickelt. Das laufende Konto weist per 1. Januar 1933 einen Bestand in Höhe von RM. 3819,16 auf. — Zu den Vermögensverhältnissen der Versicherung nahm der Geschäftsführer ebenfalls eingehend Stellung. Auch diese sind als durchaus gesund zu bezeichnen. Außer dem bereits erwähnten laufenden Kassenbestand besitzt die Versicherung einen Reservefonds in Höhe von RM. 3975,56, so daß **das gesamte Vermögen der Versicherung rund RM. 8000** beträgt. Hieraus allein ist ersichtlich, daß die Versicherung im letzten Jahr sehr zum Besten der Mitglieder sich entwickelt hat. Infolgedessen war es dem Vorstand möglich, der Versammlung vorzuschlagen,

für das Jahr 1933 nur 30 Prozent der bei den übrigen Versicherungsgesellschaften sonst üblichen Normalprämie zu erheben, das bedeutet im Verhältnis zum Jahre vorher einen Prämiennachlaß von 25 Prozent.

Wie günstig sich die Versicherung infolge pfleglicher Behandlung sämtlicher Fälle entwickelt hat, geht weiterhin aus folgender Aufstellung über die

Senkung der Prämiensätze in den Jahren 1928—1933

hervor:

1928	100	Prozent der Normalprämie
1929	75	Prozent der Normalprämie
1930	60	Prozent der Normalprämie
1931	50	Prozent der Normalprämie
1932	40	Prozent der Normalprämie
1933	30	Prozent der Normalprämie

Trotz der Ermäßigung bei den Prämiensätzen war es möglich, den Reservefonds voll aufzufüllen und die Vermögensverhltnisse der Versicherung so zu bessern, daß selbst eine größere Anzahl von Schadensfällen glatt reguliert werden kann.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dem Vorstand und der Geschäftsführung nach dem Bericht der Kassenrevisoren, die die Kasse in geordnetem Zustand fanden, Entlastung erteilt. Für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden Herr Kremer und Herr J. Telake gewählt. Die beiden Kassenrevisoren Herr Franz Schwartze und Herr Frz. Stratmann wurden wiedergewählt. Im Anschluß hieran wurden einige interne Fragen über die Verfolgung der Schadensstifter und Ueberwachung der Geschäftshäuser sowie die eventl. Rückgabe der gegebenen Sichtwechsel besprochen. Die Erledigung dieser Angelegenheit wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat übertragen.

Nach alledem kann allen Geschäftsleuten Bocholts der Beitritt zur Spiegelscheiben-Versicherung nur dringend empfohlen werden, weil sie einmal unvergleichlich niedrige Prämien erhebt, dann aber auch durch die Verbindung mit den Arbeitsgemeinschaften der Anstreichermeister für schnellste Erledigung sämtlicher Schadensfälle Sorge trägt. Aus den abschließenden Worten des Vorsitzenden ging hervor, daß jeder Geschäftsinhaber, der wirtschaftlich denke, bei der Bocholter Spiegelscheiben-Versicherung seine Scheiben versichern müsse, weil sie große wirtschaftliche Vorteile bringt und dem Gemeinschaftsgedanken der gegenseitigen Unterstützung dienlich ist.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

g. **Bocholt,** 1. Februar.

Zunächst wurde eine Klage gegen den Vorstand einer hiesigen Vereinigung verhandelt. Ein Angestellter derselben klagte auf Zahlung seines rückständigen Gehalts in Höhe von 1800 M. In der Sache haben schon zwei Termine stattgefunden. Im letzten Termin wurde beschlossen, daß die Parteien versuchen sollten, sich gütlich zu einigen. Als Einigungsvorschlag bot die Beklagte dem Kläger 150 M. Dem Kläger war dies Angebot zu niedrig. Das Gericht entschied: Der Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen; außerdem hat er die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

In einer weiteren Angelegenheit klagte ein Angestellter einer hiesigen Firma auf ihm noch zustehendes Gehalt aus dem Jahre 1932 in Höhe von 1881 M nebst 6 Prozent Zinsen. Nach der Klageschrift verurteilte das Gericht den Beklagten als den Gesamtschuldner; auch hat er die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Ein Hilfsarbeiter klagte gegen einen Vikar aus Legden auf Bezahlung von rückständigem Lohn in Höhe von 720 M. Der Vikar hatte zuerst aus Liebhaberei einen Dalienbau angefangen, wobei ihm der Kläger half und er hierfür ein Gehalt von 100 M monatlich bezog, später aber nur 70 M erhielt, weil der Beklagte nicht mehr aufbringen konnte, da er zuviel Geld eingesetzt hatte. Der Beklagte hatte sich in den Ruhestand versetzen lassen und betrieb den Dalienbau weiter. Der Kläger wurde von dem Beklagten wie ein Sohn behandelt, wurde aber sehr nachlässig und ließ alles verkommen. Auch blieb er monatelang aus, wofür ihm dann das Gehalt abgezogen wurde. Der Kläger wollte sich selbständig machen und war absichtlich darauf ausgegangen, den Beklagten zu schädigen, um für sich die Kunden zu gewinnen. Die Klage mußte vertagt werden, da der Kläger zu dem Schriftsatz des Beklagten schriftlich Stellung nehmen soll. Nächster Termin ist erst dann, wenn eine der Parteien es beantragt.

Das Fürsorgeamt klagte gegen einen Arbeitgeber zur Einhaltung des über den pfändungsfreien Betrag hinausgehenden Lohnes. Der Beklagte gab aber an, daß sein Bruder nicht bei ihm beschäftigt sei. Wohl arbeite er von Zeit zu Zeit ein paar Tage mit und erhalte hierfür einige Mark Taschengeld. Somit gehe ihn die Sache nichts an. Die Klage mußte vertagt werden, um Ermittlungen anzustellen, wieweit das Arbeitsverhältnis gehe. Nächster Termin wird erst dann anberaumt, wenn eine der Parteien es beantragt.

Der Vater eines minderjährigen Jungen klagte gegen eine auswärtige Firma auf Zahlung von 15 M. Der Kläger war fristlos entlassen worden; er meinte, ihm stehe für 14 Tage der Lohn zu, ferner habe er noch 3 M für geleistete Arbeit zu bekommen. Für den Betrieb bestand kein Tarifvertrag. Der Vertreter der Beklagten erklärte sich bereit, die 15 M zu zahlen unter der Bedingung, daß dem Kläger dieses Geld nach Recht nicht zustände. Somit sind sämtliche Ansprüche ausgeglichen.

Bocholts „Wahrzeichen" bleibt.

Eine Antwort auf eine Bitte des Verkehrsvereins.

v. **Bocholt,** 2. Februar.

In der letzten Zeit wurde der Verkehrsverein wiederholt gebeten, für die baldige Entfernung des Rathaus-Bauzaunes einzutreten. Der Verkehrsverein hat diese Bitte an die Stadtverwaltung weitergegeben und in seiner Eingabe u. a. folgendes gesagt:

Wenn es sich aus Mangel an Mitteln zurzeit nicht ermöglichen läßt, den Rest der Instandsetzungsarbeiten ausführen zu lassen, dann könnte man vielleicht durch eine weniger auffällige, zwischen den Pfeilern der Rathaus-Fassade anzubringende Draht- oder Bretterabsperrung eine wesentliche Verminderung der Verunstaltung des Ortsbildes bewerkstelligen.

Die Stadtverwaltung hat darauf geantwortet, daß Erwägungen darüber angestellt sind, wie sich eine Fertigstellung der Restarbeiten ermöglichen läßt. Vor Ausführung dieser Arbeiten könne der Anregung des Verkehrsvereins nicht näher getreten werden. Bei einer Entfernung des Bauzaunes, oder bei einer Versetzung desselben würde das Straßenbild nach Ansicht der Stadtverwaltung in keiner Weise verbessert. Auch würden bei einer Versetzung immerhin erhebliche Kosten entstehen, da das Pflaster innerhalb des eingefriedigten Teiles wieder in Ordnung gebracht werden müßte und auch noch sonstige Arbeiten notwendig sind.

Ausgabe von Steuergutscheinen.

a. **Bocholt,** 2. Februar.

Das Finanzamt Borken schreibt uns:

Nach § 12 der Steuergutscheinverordnung muß der Antrag auf Ausgabe von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern beim zuständigen Finanzamte innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres gestellt werden, in das die Mehrbeschäftigung der Arbeitnehmer fällt. Diese Vorschrift soll beim ersten Anwendungsfalle nicht so gehandhabt werden, daß nach Ablauf des Januar der Anspruch auf Steuergutscheine als verwirklicht zu gelten hat. Die Ungewißheit über die Auslegung mancher Zweifelsfragen hat dazu geführt, daß Unternehmer nicht rechtzeitig die Anträge nebst Unterlagen einreichen konnten. In solchen Fällen sind auch Anträge, die nach dem 31. Januar eingereicht werden, wierechtzeitig eingereichte zu behandeln.

Die „Ehemaligen" trafen sich.

Versammlung ehemaliger Landwirtschaftsschüler.

= **Bocholt,** 2. Februar.

Am Montag hielt der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler im hiesigen Gesellenhaus, dem früheren Schullokal, eine sehr stark besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schüling aus Vardingholt, begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere Dr. Windus aus Münster und die Fachlehrer der Landwirtschaftsschule zu Bocholt.

Zunächst erfolgte die Vorführung eines Filmes über

neuzeitliche Grünlandwirtschaft,

zu dem Dr. Windus nähere Erläuterungen gab. Die Ausführungen des Vortragenden sowie die bildliche Darstellungen zeigten deutlich, warum die Erzeugung von Milch und Molkereiprodukten noch gesteigert werden muß; sind doch in den letzten Jahren noch für viele Millionen Mark Molkereiprodukte nach Deutschland eingeführt worden. Für den Landwirt heißt es nun: Steigerung der Erzeugung unter gleichzeitiger Senkung der Erzeugungskosten. Einen Weg hierzu bietet die neue Weidetechnik, d. h. die Aufteilung der gesamten Weidefläche in möglichst 8 und mehr kleine Flächen und die Einteilung er vorhandenen Viehherde in Leistungsgruppen. Wie viele Beispiele zeigen, werden hierdurch höhere und gleichbleibende Milcherträge erzielt. Mit der Einteilung in mehrere Koppeln muß natürlich eine sachgemäße Pflege und Düngung mit Stallmist, Kompost und Handelsdüngern, in erster Linie Stickstoff, Hand in Hand gehen, um Erfolge zu erzielen. In der Diskussion wurden noch einige Fragen der Grünlandpflege behandelt; Landwirtschaftsrat Jasper betonte den Wert des in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Futters, das bei der neuzeitlichen Grünlandwirtschaft erzielt werden.

Sodann berichtete der Kassierer des Vereins, Herr Rölfing aus Büngern, über die am 10. Januar stattgefundene Verbandstagung in Billerbeck, er sprach über die Gründung des Reichsbundes ehemaliger Landwirtschaftsschüler und von dessen Aufgaben und Zielen. Es folgte ein längerer Vortrag des Landwirtschaftslehrers Hegener über die letztjährigen Versuche des Versuchsringes Bocholt. Die Ergebnisse der Sorten- und Düngungsversuche wurden eingehend besprochen und die Nutzanwendung für die Praxis daraus gezogen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten sowie nach Aufstellung der Tagesordnung für die nächste Versammlung Ende Februar schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Von der Sanitätskolonne.

p. **Bocholt,** 2. Februar. In den Monaten September 1932 bis Januar 1933 einschl. wurden von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz 436 verletzten oder verunglückten Personen die erste Hilfe zuteil. Krankentransporte mit dem Städt. Krankenwagen wurden 279 mit der fahrbaren Krankentrage 14 ausgeführt.

Vereine und Veranstaltungen.

Katholischer Jungmännerverein Liebfrauen. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr ist für die Jungenschaft im Heim Monatsversammlung mit Filmvortrag: „Mit dem Luftschiff zu den Eskimos". — Freitag 8 Uhr Jungmännerabend.

Kath. Jungmännerverein St. Josef (Kettelerbund). Unser nächster Jungmännerabend ist nicht heute (Donnerstag), sondern am Donnerstag, dem 9. Februar, abends 8,15 Uhr, im Heim. Thema: „Der katholische Jungmännerverein als Lebensschule". Darauf in gewohnter Weise Aussprache. Wir weisen nochmals hin auf den diesbezüglichen Beschluß der Jahreshauptversammlung. — Am Montag, dem 6. Februar, 8 Uhr: Führerabend.

Jünglingssodalität St. Josef. Am kommenden Sonntag führt unsere Spielschar in der „Mussumer Mühle" das Lustspiel „Der falsche Hauptmann von Köpenick" auf. Das Stück behandelt den köstlichen Streich des Schusters Wilhelm Voigt, der in vier lustigen Akten vor den Zuschauern sich entwickelt. Weiter sei vorläufig über den Inhalt nichts verraten.

Jungmännerring im K. K. V. Der Ringabend fällt heute aus. Morgen (Freitag) abend 8,30 Uhr Familienfeier im Gesellenhaus.

Amt Liedern-Werth

Anpflanzung von Pappeln an der Aa.

Das Amt Liedern-Werth teilt folgendes mit:

Zur Vermeidung einer Behinderung des Hochwasserabflusses und späterer Schwierigkeiten bei der Durchführung von Bauarbeiten an der Bocholter Aa hat die zuständige Wasserpolizeibehörde (Landrat) folgendes bestimmt:

a. Anpflanzungen von Pappeln dürfen innerhalb des wasserführenden Querschnittes an der Bocholter Aa im Amtsbezirk ohne Genehmigung der Wasserpolizeibehörde (Landrat) nicht mehr vorgenommen werden.

b. Das Anpflanzen von Pappeln wird in Zukunft ausnahmsweise nur noch auf den Strecken an der Bocholter Aa zugelassen, auf denen nach erfolgter Bepflanzung eine Behinderung des Hochwasserabflusses oder sonstige Nachteile für den Wasserabfluß nicht zu erwarten stehen.

c. Die Genehmigung zu b erfolgt nur auf jederzeitigen, Entschädigungsansprüche jeglicher Art ausschließenden Widerruf.

Entgegen vorstehender Bestimmung neuangepflanzte Pappeln sind jederzeit ohne Entschädigung wieder zu entfernen, wenn die Wasserpolizeibehörde das für erforderlich hält.

Kirchliches.

St. Georg. Der Blasiussegen wird am Donnerstagabend nach der Sakramentsandacht ausgeteilt, desgleichen am Freitagmorgen nach jeder hl. Messe. Für die Kinder der Ludgerusschule wird der Blasiussegen am Donnerstagmittag 12 Uhr in der Klosterkirche St. Klara ausgeteilt.

Verantwortlich: Für Politik Chefredakteur Dr. Meier, für Westdeutschland F. W. Schulze, für Feuilleton Peter Schlaun, für Handel und Sport Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund, für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den lokalen Teil: H. Schmitt, für den lokalen Anzeigenteil: St. Klapp, beide in Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Druck: „Ideno" G.m.b.H., Münster i. W.



In Dosen und Tuben von Rm. 0,35 bis 1.—

Winter und Wind ...

können Ihr Gesicht, Ihre Hände nicht angreifen, wenn Sie regelmäßig zur Hautpflege Pfeilring-Lanolin-Creme benutzen, die neben reinem hautaufbauendem Pfeilring-Lanolin viele hautverwandte Stoffe, vor allem die natürliche Hautnahrung, das Cholesterin, enthält.

PFEILRING Lanolin-CREME

Aus der Umgegend.

Anholt

5. **Auch hier Grippeferien.** Die Grippe greift auch hier immer weiter um sich. Von den Schülern der hiesigen Rektoratschule sind 38% erkrankt, so daß der Unterricht vorläufig bis Mittwoch kommender Woche ausgesetzt werden mußte.

Dingden

× **Westf. Bauernverein.** Morgen (Freitag) veranstaltet die Ortsgruppe Dingden des Westf. Bauernvereins nachm. 5 Uhr im Hengstermannschen Saale eine öffentliche Bauernversammlung. Es sprechen auf dieser Tagung Dr. Windus von der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle und der Geschäftsführer der hiesigen Kreisgruppe des Westf. Bauernvereins Dr. Hoffschlag. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß ein lehrreicher Film zur Vorführung gelangt. Der Geschäftsführer der Kreisgruppe wird sprechen über die neuen Einrichtungen des Westf. Bauernvereins sowie über akute wirtschaftspolitische Tagesfragen. Der Vorstand bittet, daß die Landwirte der Gemeinde Dingden der Einladung recht zahlreich folgen.

Rhede

Brennereibesitzer Tebrügge 82 Jahre alt.

i. Am heutigen Tage begeht der Brennereibesitzer Tebrügge von hier seinen 82. Geburtstag. Wenn auf einen Menschen das Wort der Hl. Schrift paßt „Und wenn es (das Leben) viel gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen", so trifft dieses sicher für Herrn Tebrügge zu. Schon auf die Schultern des Zwanzigjährigen wurde die Bürde eines großen Betriebes geladen. Er griff mutig, energisch und mit einer glücklichen Hand die Arbeit an. Die große von ihm gegründete Brennerei leitet er seit 60 Jahren mit viel Geschick und Erfolg. Niemals gönnte er sich Ruh noch Rast. Bei den seinen Betrieb kontrollierenden Zollbeamten stand er immer ob seiner Gewissenhaftigkeit und Korrektheit in hohem Ansehen. In seinen jüngeren Jahren leistete er eine Arbeit, die die Kräfte eines Durchschnittsmenschen übersteigen. Morgens um 4 Uhr stand er in der Backstube (Tebrügges Korinthenstuten waren in Rhede besonders gut bekannt), bis Mittag wurde dann in der Brennerei gearbeitet, nachmittags ging es zu Fuß auf Kundschaft. Fußtouren bis nach Emmerich waren dabei keine Seltenheit. Am Ende der Woche war gewöhnlich auch der gesamte hergestellte Schnaps verkauft. Herr Tebrügge hat alle seine Geschwister überlebt, die durchweg früh starben. Mit 41 Jahren heiratete er erst. Er erfreut sich einer blühenden Kinderschar, für deren gründliche Ausbildung ihm kein Opfer und keine Arbeit zu groß waren. Ein Sohn starb ihm infolge einer Gasvergiftung im Weltkriege. Zwei sind Aerzte geworden, zwei Töchter sind in Rhede verheiratet. Der jüngste Sohn soll das väterliche Anwesen weiterführen. Herr Tebrügge fühlt sich körperlich und geistig noch verhältnismäßig sehr rüstig. Wir wünschen ihm von Herzen einen noch recht langen und gesegneten Lebensabend im glücklichen Kreise seiner Kinder und Enkelkinder.

Der älteste Einwohner †.

!! Der älteste männliche Einwohner der Gemeinde Rhede, Josef Hörning, ist gestern vormittag im Alter von 84 Jahren gestorben. Am 13. September 1926 war es ihm vergönnt, mit seiner Gattin, die ihm bereits am 31. Dezember 1931 im Tode vorausging, das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Möge er ruhen im Frieden. — Die älteste Einwohnerin der Gemeinde ist übrigens Frau Witwe Christina Rößing; sie ist am 16. September 1846 geboren, steht also im 87. Lebensjahr.

× **Theaterabteilung des Kath. Arbeitervereins.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinshaus St. Josef ein „Bunter Abend" statt. Es gelangen mehrere lustige Theaterstücke und Kouplets zur Aufführung. Wer ein paar vergnügte Stunden verleben will, der möge kommen. Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörigen sowie Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen. Eine Wiederholung findet am 12. Februar, abends 8 Uhr, statt. Zur Deckung der Unkosten werden 20 ₰ erhoben.

= **Der Westfälische Bauernverein** hält heute (Donnerstag) nachmittag 5 Uhr im Rößigschen Saal eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag des Geschäftsführers Dr. Hoffschlag über Steuergutscheine, Bürgersteuer usw. sowie ein Lichtbildervortrag des Dr. Windus über moderne Weidetechnik. Zu dieser Versammlung sind auch die Frauen und Töchter eingeladen.

i. **Der Volksverein** soll wieder zu neuem Leben erweckt werden. Im kleinen Kreise fand eine eingehende Besprechung statt, die sich mit der Volksvereinsangelegenheit beschäftigte. Der Verein ist nämlich in hiesiger Pfarre ganz zum Erliegen gekommen und soll einer neuen Blüte entgegengeführt werden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 2¼ Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Emilie Kirchhoff
geb. Egli

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang des hl. Abendmahls, im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Wilhelm Kirchhoff und Frau
Georg Kirchhoff und Frau
August Kirchhoff und Frau
Karl Kirchhoff und Frau
Wilhelm Egli und Frau
und 6 Enkel.

Bocholt, Münster, Magdeburg, Telgte und Düsseldorf, den 1. Februar 1933.
Die Beerdigung findet statt am Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Schwartzstraße) aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Marke Spezial Pfund nur 2.20 Mk.
Einen delikaten frisch gerösteten
KAFFEE
erhalten Sie stets für wenig Geld in
Kempers Delikatessenhaus
Nordstr. 12 Telefon 2702

Große, helle (739
Garage
(eventl. auch als **Lagerraum** geeignet) im Zentrum zu vermieten.
Näher. b. Volksblatt.

Eine Partie (715
Eichen-Frechtpfähle
abzugeben.
Wwe. Bh. Spandern, Bardingholt 70.

Einfaches, kath.
Mädchen
von 16 bis 20 J., vom Lande, für Küche und Hausarbeit gesucht. (750
Näher. b. Volksblatt.

Schönes, schwarzbuntes (754
Stierkalb
bester Abstammung, mit hohem Milchnachweis, zu verkaufen.
Bernh. Honsel, Hemden.

Freibank.
Freitagnachmittag von 2.30 Uhr ab ist
Rindfleisch
zu haben. (740

Freitagnachmittag von 2 Uhr ab ist von einer schweren Kuh (746
Fleisch
das Pfund zu 55 ₰, zu haben.
Hermann Unland, Holtwick 44, Dinxperloer Straße.

Am Freitagnachmittag dieser Woche ist von einer selbstgemästeten Kuh prima
Fleisch
das Pfund zu 55 ₰, zu haben bei (745
Johann Meteling, Lowick, 5 Minuten hinterm Schlachthof.

Freitagnachmittag von 2 Uhr ab ist von einer selbstgemästeten Kuh (748
Fleisch
das Pfund zu 55 ₰, zu haben bei
Karl Bontink, Werther Straße.

Freitagnachmittag ist von einer fetten Kuh (747
Fleisch
zu 55 ₰ das Pfund, zu haben bei
Johann Schlütter, Holtwick, Nähe der Wirtschaft Quartier.

Freitagnachmittag ist
Rindfleisch
zu 55 Pfg. z. haben b.
Th. Heitkemper, Holtwick. [1995b

Freitag u. Samstag ist prima (755b
Rindfleisch
zu 55 Pfg. z. haben b.
Heinrich Nienhaus, Dingden, Metzger.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"
e. G. m. b. H., Bocholt.

Wir empfehlen:
Frische Seefische
wöchentlich eintreffend, zum billigsten Tagespreis.

Diese Woche:
Bratschellfisch und **kopfloser Fisch** Pfund 17 Pf.
Ia **Bückinge** Pfund 18 Pf.
Ia **grüne Heringe** (in Eispackung, keine Kistenware) Pfund 13 Pf.

Ferner **wöchentlich neue Anlieferung in**
Gemüse.
Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Möhren, Kartoffeln usw.
zu billigsten Marktpreisen.
Produkte aus der eigenen Bäckerei,
trotz ermäßigter Preise,
doppelte Rückvergütung.

Kaffee
aus der eigenen Rösterei, beste Qualitäten, zu
RM. 2.—, 2.20, 2.50, 2.80 d. Pfd.,
stets frisch geröstet.

Gegen Grippe
unsere billigen Spirituosen
Ia **Korn, Kornanis, Weinbrandverschnitt, Weinbrand, Jamaica-Rum-Verschnitt**
zu den bekannten billigen Preisen.
Die Eintracht ist auch ohne Lockartikel billig,
darum kaufen die Mitglieder nur in ihrem eigenen Geschäft.
Der Vorstand.

Produktiv-Genossenschaft „Eintracht"
e. G. m. b. H., Bocholt.

Wir empfehlen:
Frisches Rindfleisch Pfd. nur 60 Pfg.
Rindfleisch Ia. Pfd. nur 70 Pfg.
Koteletts Pfd. 75 Pfg.
Speck, mager, frisch Pfd. 70 Pfg.
Speck, mager, ges. Pfd. 75 Pfg.
Fleischwurst (Schinkenwurst) Pfd. 80 Pfg.
Jagdwurst Pfd. 80 Pfg.
Roher Schinken am Stück Pfd. 1.— Mk.
Rohen u. gek. Schinken (geschnitten) ¼ Pfd. 35 Pfg.
Besonders empfehlen wir unsere
Hausmacher Blut- und Leberwurst
sowie unseren
prima Aufschnitt.
Der Verkauf findet an jedermann statt!
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten u. den Nachbarn sowie den Mitgliedern des Bocholter Kriegervereins unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Ph. Mallmann und Kinder.
755a

---

1 Drehstrom-Motor
220/380, 5½ PS.
2 Motore
220/380 1½ PS. zu kaufen gesucht. [e
Angebote unter Nr. 764 an das Volksblatt.

Haushälterin
Handwerker, kath., sucht wegen Sterbefall seiner Frau eine im Alter von 45—55 Jahren. Dieselbe muß auch eine Kuh versorgen können. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Offert. erbeten unter Nr. 1980 an das Volksblatt.

Jagdhündin
zugelaufen
Platz, Stenern 58.

Weide
600 Ruten groß, in Suderwick, Nähe Demmings Brücke gelegen, unterhändig zu verkaufen.
Johann Tepasse, Lowick 51. (752

Opfermann's Kräuter-Hustentropfen
allbekannt u. ganz vorzüglich. Fl. 65 u. 90 ₰
Drogerie Maaß, Osterstr.

Westf. Bauernverein
Ortsgruppe Rhede.
Donnerstag, den 2. Febr., nachm. 5 Uhr, ist im Rößing'schen Saale zu Rhede
Versammlung
mit Filmvorführung.

Tagesordnung:
1. Dr. Hoffschlag spricht über Steuergutscheine, Bürgersteuer usw.
2. Vortrag Dr. Windus: „Die moderne Weidetechnik", anschließend Filmvorführung.

Auch die Frauen und Töchter der Landwirte sind freundl. eingeladen.
Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Wetterfeste und warme
Schuhe
gebrauchen Sie!
Jetzt besonders billig.
Arbeitsschuhe rein Leder 6.75, 6.20, 5.75, **3.30**
Sport- u. Jagdstiefel braun und schwarz, doppelsohlig u Kalblederfutt 18.50, 16.50, 14.50, 12.50, 11.75 **10.50**
Restpaare
Kamelhaar-Pantoffel und Schneeschuhe
weit unter Preis. [763e
Schuhhaus Böcker,
Osterstraße 3.
Reparaturen
gut — schnell — sauber — billig.

Uebernehme mit meinen 2½ T.-**Schnell-Lieferwagen**
Fahrten jeder Art.
bei billiger Berechnung. 760e
Joh. Wienand, Bocholt,
Wittekindstr. 1.

Jobrosa-Entfettungssalz 731e
entfernt und verhindert übermäßigen Fettansatz, schafft reines Blut, reguliert den Darm und macht frisch und gesund.
Preis: 1.25 Mk.
Alleinverkauf: **Drogerie Maaß,** Osterstr. 25. — Ruf 3328.

Freitagmorg. 9 Uhr ist
Schweinefleisch
zu 55 Pfg. z. haben b.
Wwe. F. Stockhorst Hemdener Straße, 50 bei Renzel.

Freitagnachmittag von 2 Uhr ab ist
Schweinefleisch
das Pfund zu 60 ₰, zu haben bei (749
Bernhard Löken, Biemenhorst.

Meine neue Telefonnummer ist
3232
Taxameterverkehr und Fahrschule
Rave.



Drogerie Feldmann
Neustr. 18 Ruf 2241

Wir geben
Donnerstag, Freitag und Samstag
10 % Rabatt
ausgenommen Marken- u. Futterartikel, Zucker, Eier, gute Butter
Otto Mess
Nordstr. — Münsterstr.

Besonders preiswerte
Lebensmittel!

Graubrot (2 Pfund) oder Weißbrot (2 Pfund) nur 33 ₰

Bäckermehl 5 Pfd. Beutel	80 ₰
Spezialmehl 5 Pfd. Beutel	90 ₰
Auszugsmehl 5 Pfd Beutel	100 ₰
Reines Buchweizenmehl	14 ₰
Rosinen Pfd.	40 ₰
Pflaumen Pfd.	50 ₰
Aprikosen Pfd.	45 ₰
Apfelringe Pfd.	60 ₰
Mischobst (das beste)	50 ₰
Helles Backöl oder Salatöl per Liter	35 ₰
Hiesiger Speck Pfd.	60 ₰
Margarine Pfd.	23 ₰
4 Pfd.	90 ₰
Plattenfett Pfd.	25 ₰
Holländer Käse (vollfett)	60 ₰
Plockwurst (sehr trocken)	100 ₰
Guatemala-Kaffee Pfd.	200 ₰
Kakao Pfd.	60 ₰
Vollfettheringe Stück	4 ₰
Eingelegte Heringe Stück	5 ₰
Süßrahmbutter . . . . . Pfd. 1.20 Mk.	

Theod. Blumberg,
Dinxperloer Straße 29. (744

Frische Fische!

Bratfisch	Pfd.	13 Pfg.
Große Schellfische	„	14 „
Filetfisch	„	21 „
Grüne Heringe	„	7 „
Bückinge	„	15 „
Sprotten, Kiste	„	22 „

Otto Mess,
Nordstraße Münsterstraße.

Frisch eingetroffen!

Dickrück., engl. **Matjesheringe**	St	0.25
Dickrück. **Holl. Vollheringe**	St.	0.10
„ „ selbsteingel.	2 St.	0.25
Selbstgem. Heringssalat	¼ Pfd.	0.25
„ **Fleischsalat**	¼ Pfd.	0.35
„ **Sulze**	¼ Pfd.	0.25
„ **Sulzkoteletts**	Stck.	0.45
Feinst. frisch geschnitt. **Rheinlachs**	¼ Pfd.	0.75
„ geschnittener **Seelachs**	¼ Pfd.	0.35
Echter **Rheinaal** (leicht beschäd.)	¼ Pfd.	0.40
Appetithappen	¼ Pfd.	0.20
Bismarckheringe in Majonaise	¼ Pfd.	0.25
Echte holländische **Sardellen**	¼ Pfd.	0.25
Appels Majonaise	¼ Pfd.	0.25

Echte Kieler Bücklinge u Sprotten, Bismarckheringe, Rollmöpse, Hering in Oelee, **Oelsardinen,** jap. **Krebsfleisch** sowie sämtliche **Fischkonserven** billigst. (743e
Delikatessenhaus E. Riepenhoff
Ostermarkt 41. Telefon 2488.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnell und billig
J. & A. TEMMING

B. V. Bl. 2/2. 1933

Im Chaco Canyon.

Von Josef Ponten.

Man wagt kaum auszudenken, wie lange in früheren Jahrhunderten der Marsch spanischer Soldaten und in vergangenen Jahrzehnten der Treck der Ochsenkarren der nach Kalifornien ziehenden ersten Ansiedler und Pioniere gedauert haben mag, wenn wir für unsere Fahrt vom Atlantischen zum Pazifischen Meer, freilich mit Abstechern und Pausen, im Kraftwagen beinahe drei Monate brauchten. Wahrscheinlich sind diese Wege schon uralte Festlandstraßen, auf denen ein früherer, vorgeschichtlicher gefahrvoller Handel ging. Die Spanier und die Pioniere werden sie vorgefunden haben. Heute sind sie amerikanische „Hochstraßen" (highways) und sind asphaltiert oder zementiert, auf Strecken auch in schlechtem Zustande. Wir benutzen auf unserer Westfahrt bald den einen, bald den anderen, je nachdem uns Ziele verlocken. Also schlagen wir uns einmal für acht Tage nördlich vom national old trail in die Navajowüste.

Am Nachmittag, als die Sonne sich wieder gerade vor die Scheibe setzte, wandte ich den Wagen von Highway ab im rechten Winkel nach Norden. Es war im Westen Neu-Mexikos, wir waren in leeren Gegenden, wo rote Sandsteine und schwarze Laven lagen, überzogen von einer dünnen Steppe weitständiger Kräuter. Siedlungen fast nirgends. Eine Haltestelle, der außer dem Hochweg die Landschaft durchziehenden Ueberland-Santa-Fé-Eisenbahn ruft wohl eine Ortschaft hervor, die nur besteht aus einer Unterkunft, einem Brunnen, ein paar Läden und Benzinstationen. Oederes als solch ein amerikanisches „Dorf" oder gar „Städtchen" ist nicht leicht zu denken. Genug, wir trinken im store von Thoreau einen „ice cold drink", geben auch der Maschine Oel, Benzin und Wasser zu saufen und stoßen nach Norden vor.

Vor uns erhebt sich ein natur- und abendrotes, hohes Tafelgebirge. Heinein! Der Wagen wiegt sich durch tiefe trockene Bachtäler und über einen kleinen Paß weg — aber welch ein bedeutender Paß ist das, er trägt die Wasserscheide erster Ordnung zwischen Atlantischem und Pazifischem Ozean, den „continental divide"! Nun gehts durch das wilde aber trockene Bett des pazifischerseits ablaufenden Baches, und mit den Sternen der Wüstennacht vermischen sich die Lichter der großen Indianerschule Crownpoint.

Wir nächtigen bei der freundlichen Witwe Mrs. Newman. Ihr Mann, Herr Neumann, jüdischer Abstammung aus Görlitz, war einer der ersten Pioniere und Händler im Indianerlande, und Mrs. Newman führt jetzt den „indian trading post" von Crownpoint.

Nichts von dem amerikanischen System der Zwangserziehung der armen, aus der ganzen Navajoreservation und der weiten Wüste zusammengetriebenen kleinen Novajoindianer in der an sich musterhaften amerikanischen Schule! Die Navajo vom Apachenstamme, heute noch nomadische Indianer, besitzen in diesem Lande eine „Reservation" von 20 000 bis 25 000 Quadratmeilen Umfang, und sie leben darin offenbar glücklich, denn sie haben ihre Kopfzahl in zwei Menschenaltern von 9000 auf 35 000 gebracht, während die Zahl der Indianer Nordamerikas im allgemeinen zurückgeht.

Wir fahren am frühen Morgen in ihr Land hinaus. Wüste, Halbwüste und Steppe — Ebene, der hier stattliche, aus lichten Fernen kommende und in helle Fernen ziehende Tafelberge aufgesetzt sind. Man sieht wohl einmal Rinder und Pferde weiden — wenn man weiß, daß in diesem trockenen, äußerst dünn begrünten Lande ein Rind zur Weide 40 Morgen Aecker braucht, dann versteht man, daß die Indianer viel Land benötigen.

Das sich allmählich an diese Welt gewöhnende Auge entdeckt die im allgemeinen erdgelb durch Angleichen versteckten Wohnungen; Hütten, die Wände aus zusammengelesenem krummem Wurzelholz, rund und eckig errichtet, das Dach aus dem Holze gewölbt und das Ganze mit Erde verkleistert und bedeckt. „Hogan" heißt eine solche Hütte, sie wird nur im Winter bewohnt, in der Nähe steht der Sommerhogan, ein roher, noch urtümlicherer Bau aus Fundholz und Gestrüpp. Die Sonne brennt über dem schattenlosen Lande. Gebein von Pferd und Rind bleichen am Wege. Die kleinen Geier fressen die Aeser blank. Zahllose kleine „Präriedogs", Steppenhunde — es sind stummelschwänzige, zu den erdbewohnenden Eichhörnchen gehörende Tierchen — huschen vor uns über die Ebene hin und schießen in den weiten Trichtermund ihres Baues hinein; aber stets erscheinen sie wieder. Wehe dem Reiter, der etwa auf der Flucht in der gefährlichen Zeit der Auseinandersetzung mit den Indianern über eine solche, fast siebartig durchlöcherte Wohnebene der Grounddogs galopieren mußte: das Pferd brach das Bein, und der Reiter war verloren! Für uns Fahrer in dem heute befriedeten Lande sind die Erdhunde possierliche Freunde.

Und nun haben wir den Weg verloren! Die Entfernung bis zum Chaco Cancon beträgt etwa vierzig Meilen, wir sollen nach einem „red hill" ausschauen, der in der Wüste unser Wegweiser sei. Aber viele Hügel und Felsen in dieser Wüste sind rot. Wir lassen den Wagen stehen und ersteigen einen der kleinen Berge — vor uns neue, weite, endlose Wüste, in der sich die Steilkante eines langen roten, hohen Tafelberges aufhebt, dessen Ende sich in Licht und Staub verliert. Der heiße Wüstenwind geht stürmisch und dörrt uns aus. Die Kehle vor Durst krazig, das Lidbett voll Staub, die Augen von Licht überblendet. Wo sind wir? Kein Mensch, kein Haus und kein Hogan. Kein Baum, kein Tier, nichts Lebendiges. Der Wind pfeift, und der scharfe Staub raspelt und feilt am Gestein.

Verdrießlich verlassen wir den Ausguck und beschließen weiterzufahren. Und bald sehen wir es, wir haben auf dem Red Hill selbst gestanden, auffällig ist auf dieser Flanke sein Kupfer- und Zinnoberrot selbst in der farbenstarken Wüste. Und wir sehen auch eine Meile entfernt einen Hogan. Nun treten wir von der Seite hin quer in das gesuchte Trockental „Chaco Canyon", und wir halten vor ein paar würfelförmigen Häusern aus Lehm und rohem Stein, dem trading post, in dessen schattenkühler, mit Wollteppichen der Novajoindianerinnen ausgelegten Halle wir uns selbst einen Büchsenlunch bereiten müssen.

Diese einsame Landschaft von heute, in der nicht mehr als ein paar Dutzend Menschen wohnen (die Indianerkinder sind im Schulgefängnis von Crownpoint), war in vorkolumbischer Zeit ein dichtbesiedelter Strich Landes. Ein halbes Dutzend „Pueblos", jene merkwürdigen Festungsstädte der Indianer, liegen da als ehrwürdige Ruinen am Grunde des Chaco und oben auf den Tafeln seiner Flanken. Alle: hufeisen- oder klammerförmiger Grundriß, von einem Hofe inmitten sind in Terrassen zurücktreppend bis zu einer hohen, geschlossenen Außenmauer, die glatt und unersteiglich ist, die Stockwerke vom Hofe her über Leitern erreichbar. Ich schweife und streife durch die Einsamkeiten. Der ebene Cannontalboden weist eine Trockenrinne, einen „Wash", mit senkrechten Wänden und ebenem Grunde, ein halbes Hundert Meter breit, einen Canyon im Canyon auf. Entlangstreifend am Hochrande des Wash sehe ich unten Brunnen. Wenige Fuß unter der tiefsten Sohle wird Wasser ergraben. Karrenspuren kommen in Päßlein herab und kreisen um den Brunnen — er ist hochgehütetes Eigentum eines Indianers, dessen Behausung unsichtbar ist. Aber würde ich mit einer Herde an den Brunnen ziehen, sofort würde der berechtigte Indianer neben dem Loche stehen! Ich weiß mich beobachtet von den Augen der verborgenen Roten, doch auch ich habe Zeit wie ein Naturkind, lege mich in der Sonne am Rande des Wash auf den Bauch und suche mit dem Glase das Land ab. Drüben, eine Meile weit, am Fuße der anderen Bergwand, mache ich einen Hogan aus. Aber alles bleibt still.

Da fühle ich Kühle in meinem Rücken, Schatten fällt auf mich, ein großer Indianer mit langen, offenen schwarzen Haaren steht da und fragt mich etwas. Ich verstehe nicht Navajoisch, er nicht spanisch, noch Englisch. Er trägt indianische Rindshauthosen mit den klassischen Fransen an den Nähten, um den Hals eine doppelte Kette von groben, grünen Türkissteinen eigenen Wüstenfundes. Obgleich er mich nicht versteht, begrüße ich ihn äußerst höflich als den Herrn des Landes. Mit einer Handbewegung lädt mich der Indianer ein, ihm in seinen Hogan zu folgen.

Es war, als ob die Handbewegung des Herrn die Erstarrung des Landes löste: sofort nämlich steht ein graues Fundholz am Berghang auf und beginnt zu rufen, es ist die alte Indianerin, die verlaufene Zicklein zusammentreibt. Nun ist auch auf einmal ein junger Indianer da, er ist halb europäisch gekleidet, trägt einen riesigen mexikanischen Hut und spricht Spanisch.

Da ist der Boden zum großen Wash hin von einem kleinen aufgerissen — ein Zaun am Ausgang des kleinen Wash zum großen, und ein so vorzüglicher wie einfacher Viehstall ist fertig. Hunderte von Schafen und Ziegen füllen ihn, meist junge, ja eben geworfene, die noch von der Mutter beleckt werden.

Ich darf in den Hogan eintreten. Wenig ist in der runden Hütte zu sehen: ein Feuerplatz unter dem Rauchloch in der Decke, einige Häute liegen zusammengerollt da. Und am Boden hockt eine junge Indianerin, sie hat ein zwei Tage altes Kind neben sich liegen. Die junge Frau spricht Englisch. In der scheuen, zögernden und abwartenden Art aller Indianer gibt sie leise Auskunft auf einige Fragen, und ich bewundere natürlich ein wenig ihr Kind. Viel Unterhaltung ist nicht möglich, und es ist auch schicklich, sich bald zu empfehlen. Ich hätte gern die Indianerin am Webstuhl sitzen sehen, die Navajoweiber sind berühmte Teppichwirkerinnen, der Webstuhl, zwei einfache, mit Schnüren verbundene rohe Bäume, hängt auch dort aufgerollt, an der Lehmwand, aber die Frau hat augenblicklich Wichtigeres zu tun.

Der Schwiegersohn des Alten ging davon. Mit einiger Verlegenheit mich fortmachend, folge ich ihm an den Rand des großen Wash: er steht da unten auf dem weißen Sande am Brunnen, um den wohl dreihundert ausgewachsene Schafe und Ziegen sich drängen, holt mit einer biblisch großen Gebärde Wasser aus der Erde herauf und tränkt die Durstigen. Ich kann glauben, über dreitausend Jahre weg Zeuge einer Szene zu sein, wie sie sich in der Wüste Sinai abgespielt haben mag, als die Hebräer aus Aegyptenland fortzogen.

★

Am Morgen brechen wir auf, als die Sonne schon hoch am Himmel steht. Es ist wider die Regel des Lebens und des Reisens in diesen heißen Ländern. Hier besteht die vierundzwanzigstündige natürliche Zeiteinheit aus zwei Tagen und zwei Nächten, jede von sechs Stunden Dauer, d. h. es gibt eine Nacht mitten im Tage. Vom Mittag bis in den Nachmittag verschwindet alles menschliche und tierische Leben. Wie einen Sommerschlaf, so gibt es in diesen Ländern auch einen Mittagsschlaf der Pflanzen und alles Organischen. Der Reisende muß also um 3 Uhr in der Nacht aufstehen und sich auf den Weg machen, und um 11 Uhr vormittags zur ersten Ruhe gehen. Schatten gibt es freilich nirgendwo, so weit das Auge blickt — nun, der im Kraftwagen Reisende (große Reisen im offenen Wagen zu machen, ist unmöglich, man sieht dann in Amerika das Phaethon auch so gut wie nicht), hat ein Dach über dem Kopfe.

Wir haben im trading post noch herrliche Navajoteppiche gekauft und Zeit und Geld vertan — ich dränge zur Abfahrt. 65 Meilen, 100 Kilometer, haben wir heute vor uns, es ist nicht viel, aber der Weg ist Wüstenpfad, und es ist fraglich, ob wir dieses kleine Stück Entfernung bewältigt werden. In Staub und Sonnenglut zwischen roten und gelben Bergen geht die Fahrt in neue Einsamkeit. Ein alter, höchst würdig aussehender Indianer zu Pferde, auf dem Kopfe eine Pelzmütze und vor den Augen eine goldene Brille, begegnet uns. Maschine und Roß schnauben einander an. „Yata ha! Yata!" (Guten Morgen!) Gruß und Gegengruß in Navajo — dann liegt der Chaco Canyon mit seinem einsamen Leben hinter uns.

Wir haben die Nase des Wagens in eine steile, aufwärtsführende wüste Trockenschlucht gerichtet, das schwer beladene Gefährt singt auf dem halsbrecherischen, unbefestigten Felsenpfade, als wollte es sich wie ein Wolgabewältigt die Aufgabe, und wir kommen auf die weite Hochebene, in die der Chaco Canyon eingeschnitten ist. Doch knapp vor dem Ende der Steigung, in der Wurzel der Schlucht, wohnte ein Indianer. Dichtes Pflanzengrün um das Lehmhaus herum verriet das Dasein einer Quelle. Hundert Stimmen von Tieren ließen sich hören. Aber in der Hütte war kein Mensch, die Einwohner waren wohl fortgegangen mit den Muttertieren, man trennt offenbar frühzeitig Alt- und Jungtiere der Herden. Auch der Webstuhl an der äußeren Hüttenwand ruhte. (Oder sollten etwa die Einwohner geflohen sein und sich in der Miniaturoase versteckt halten? Wir wollten es nicht glauben.) Die kleinen Haustiere, Lämmchen und Zicklein, hielten sich im Schatten der Sträucher und schrien kläglich nach den Müttern. Einige Tiere waren noch blutig, sie konnten kaum auf den Beinen stehen, und hungrig saugten sie sich an den Gewändern der Frau an, als röchen sie das weibliche Menschenwesen und wären bereit, es für das mütterliche Tierwesen zu nehmen. Ein kräftiges Zicklein wollte um jeden Preis mit der Frau in den Wagen steigen, wir mußten das Tier an einem Fettholzstrauch festbinden. Großes Gejammer gleich einem vielstimmigen klagenden Aufschluchzen aus Tiermund begleitet das Anschnurren der Maschine.

Auf der Höhe der Ebene der alte Blick: Wüste, Halbwüste, Steppe. Nichts, gar nichts von Leben. Ein paar gelbe, weiße, rote und schwarze Berge in allen Farben. Sie sind deutlich zu sehen und mögen doch stundenweit entfernt sein. Hinter einigen Kreosotbüschen verbergen sich eiligst vor uns zwei junge indianische Hirtinnen. Auf der Strecke der nächsten Meilen sehen wir seitab zwei Hogans, einen Hund sehen wir, aber Menschen nicht. Geier in der Luft. Präriedogs wimmeln umher. Eine kleine Eule (burrowing ow, Grubenente, weil sie in den Höhlen der dogs wohnt), sitzt auf einem Block, sie läßt uns nahe heranfahren und macht immerzu Verbeugungen. Das Tier der Wüste, das selten einen Menschen sieht, ist vertraut. Schöne große Wachteln, rostrot der Rücken, graublau die Federn und ein reizendes Häubchen auf dem Kopfe, laufen über die Spur, der wir nachfahren. Einer der Vögel scheint uns von Block zu Block zu locken, Taktik, das feindliche Wesen von dem tiefgebauten Neste wegzuleiten.

Der Weg ist sehr schlecht, es heißt immer spurfahren. Ungeheure Weiten tun sich auf. Dies ist gewiß ein uralter Indianerpfad der Wüste. Man entdeckt auf einem Block ein altes mystisches Zeichen. Freiweidende Pferde, die zu irgendeinem versteckten Hogan gehören. In der Ferne steht ein Sandsturm auf, die Ferne verschleiert sich mit Staub. Glücklicherweise verliert der Sandsturm sich, er scheint in sich selbst zusammengestürzt zu sein.

Da ist es im leichtgewellten Land vor uns, als läge Nebel über einem Flusse. Aber als wir näher kommen sehen wir das gewaltig breite Bett eines Trockenflusses, in der Regenzeit mag er dem Kolorado pflichtig sein. Der Sand schimmert vor Weiße. Noch aus der Nähe sieht er wie frischer Schnee aus. Die Spur quert das Bett, also müssen wir hindurch.

Die Frau und unser dritter Mann, ein Deutscher, dem wir Gastfreundschaft im Wagen gewähren, gehen voraus, sowohl um den Wagen zu erleichtern wie um nach einer Furt zu suchen. Ich fahre den Wagen zurück, um eine Anlaufstrecke zu gewinnen. Solange ich die beiden im tiefen Sande waten sehe, bleibe ich stehen, das Maschinenroß sozusagen am Zügel haltend. Jetzt sehe ich, daß sie festen Grund gewannen — ich wag's: zweiter Gang und hinein! Aber bald schon stecke ich fest. Erster Gang, und „Schiebt! Schiebt!" Die Maschine arbeitet schwer, hinten wird kräftig geschoben (eine Einbeulung blieb davon im Blech). Ab und zu fällt einer von den Schiebenden auf die Nase in den Sand. Die Maschine rast. Die Räder laufen im Leeren.

Plötzlich aber entgleitet der Wagen den Schiebenden, er hat Fahrt, und ich rase kreuz- und querfahrend nach schnellem Augenurteil und Entschluß fort und zwischen den Sandwellen hin und her (der Wagen soll einem Kahn im Wassertumult ähnlich gesehen haben) solange, bis ich festen Grund unter den Rädern fühle. Erst nach einer halben Meile Sandwatens finden sich die Fußgänger wieder ein. Wir sind alle heiß, müde und durstig. Aber das Wasser der Feldflasche kriegt die Maschine zu saufen. Ich gieße es in den Schlund des Kühlers, dann rieche ich wenigstens in den kühlen Flaschenbauch hinein. Und nun Meilen um Meilen die gleiche, graue menschen- und lebensleere Halbwüste und dieselben verlorenen Unendlichkeiten. Hinten im Wagen schläft man schon, ich selbst am Steuer kann kaum noch die überblendeten Augen offenhalten — ich gebe es auf. Der Wagen steht. Es ist Wüstenmittagnacht. Wie der Wagen stillsteht und kein von der Fahrt erregter Luftzug mehr hindurchgeht, ist er eine Glutkammer. Das Dach ist vielfältig gerissen. Die Sonne steht hier, nahe dem Wendekreise und im Frühjahr, fast senkrecht über unserem Kopfe. Nirgendwo Schatten im Lande, wir selbst werfen kaum Schatten. Wir kriechen unter den Wagen. Die Frau darf unter dem Trittbrett liegen. Das heiß gewordene Oel und Fett tropft nieder. Wir schlafen bei der Stille der Welt. Im Himmelsraum rast unhörbar der Lichtsturm.

Die Londoner Oper „Covent Garden".



Blick auf Parkett und Logen.

Meisterschaftskämpfe im Eisschießen.



Vom Wettbewerb der Damen.

Der Deutsche Eislauf-Verband veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Braunlage am Harz erstmalig Meisterschaftskämpfe im Eisschießen, einem altbekannten Eisstock-Spiel, das sich in allen deutschen Wintersportgebieten zunehmender Beliebtheit erfreut.

Buntes Allerlei.

Gegen den Faschismus als Religion.

Der „Osservatore Romano", das offizielle Blatt des Vatikans, wendet sich in einem Artikel scharf gegen die Bestrebungen, die dahingehen, den Faschismus als Religion anzusehen, und gegen die im Zusammenhang damit überhandnehmende Uebung, faschistischen Märtyrern „Altäre" zu errichten. So hätten beispielsweise erst kürzlich in Pallanza die Vertreter des lokalen Faschistenverbandes vor einem dieser Laienaltäre gekniet, der dem Gedächtnis eines von Kommunisten ermordeten jungen Faschisten gewidmet war. „Mißbräuche dieser Art, selbst wenn sie nicht zu so gotteslästerlicher Banalität ausarten", schreibt das vatikanische Organ, „bilden durchaus keine Ausnahmefälle und rednerische Uebertreibungen überschlagen sich dabei häufig genug zur ausgesprochenen Parodie". Es wird dann weiter ausgeführt, daß die faschistische Gepflogenheit, einen im Sterben liegenden jungen Mann mit einem schwarzen Hemd zu bekleiden, den Anschein erweckt, als hätte die Zeremonie dieselbe Bedeutung wie die Darreichung des kirchlichen Sakraments. Der Verfasser des Artikels gibt dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß Mussolini selbst solche Abirrungen von der christlichen Lebensführung wohl kaum gutheißen dürfte.

Vier Monate in einem abgetriebenen Boot.

In der Nähe von Fort Saint Louis an der kalifornischen Küste sichtete vor kurzem ein Kapitän ein treibendes Boot. Man schickte sofort ein Rettungsboot aus und fischte das Boot auf, das nur einen völlig erschöpften Insassen hatte. Nachdem man ihn einigermaßen wieder zu Kräften gebracht hatte, erzählte er seine Geschichte, die an das Unglaubliche grenzt. Er war ein Fischer namens Riggs, der in der Fischerflotte an der Küste von Alaska gearbeitet hatte. Eines Tages war er mit kleineren Reparaturen an dem Fischerboot beschäftigt, in einem kleinen Kahn stehend. Dieser Kahn wurde durch eine plötzliche Welle losgerissen und begann abzutreiben. Vorräte hatte er nur ganz wenige mit, da er sich ja nur für die Arbeit des Tages ausgerüstet hatte, und so mußte er sich seine Nahrung aus dem Meer fischen und von rohen Fischen leben. Als Riggs die Fahrt in dem Boot begann, dachte er, daß er in wenigen Stunden zurückgeholt und in Sicherheit gebracht werden würde. Und wirklich blieb er etwa einen Tag lang ganz in der Nähe der Küste, aber ohne daß jemand ihn und seine Hilflosigkeit bemerkt hätte. Er konnte jedoch immer noch annehmen, daß jeden Augenblick jemand ihn von der Küste aus sichten werde. Aber die erhoffte Hilfe kam nicht und immer weiter wurde der Kahn abgetrieben. Aus dem einen Tag wurde eine Woche, und aus den Wochen wurden Monate. Der Kahn wurde von Norden nach Süden getrieben, passierte einen Breitengrad nach dem andern, geriet in stürmische Winde und glitt bei ruhiger See gemächlich dahin. Von der Küste von Alaska kam er ganz in die Nähe von Honolulu und wurde dann wieder zurückgetrieben nach der kalifornischen Küste. Hier kam ihm nach vier Monaten unbeschreiblicher Qual endlich die Rettung. Das Unglaubliche ist, daß der Kahn, obwohl er so belebte Gewässer durchkreuzt hat, niemals von irgendeinem Schiff gesichtet wurde, und daß ein Mensch, obwohl das Radio heute die Welt umspannt, ein Drittel eines Jahres unbeachtet auf dem Ozean treiben kann, den Naturgewalten preisgegeben.

Wer ist Grande?

Wen darf man heute als Grande von Spanien bezeichnen? Viele spanische Aristokraten, die diesen Ehrentitel führen, verdanken ihn nur einer Heirat, andere wieder haben ihr Recht auf diese Würde verloren, weil sie keinen Gebrauch mehr davon machten, da es ihnen dafür am Geld fehlte. Das ist der Fall einiger Granden, die, nachdem ihr ursprünglicher Besitz im Verlauf mehrerer Generationen dahingeschwunden war, als einfache Handwerker von ihrer Arbeit leben. Bekanntlich hat die republikanische Regierung nach den monarchistischen Putschen die von den Cortes angenommenen Strafbestimmungen gegen alle Granden Spaniens proklamiert; es ist aber recht schwierig, dieses Gesetz auszuführen. Denn wie soll man z. B. den Besitz eines Advokaten, eines Arztes oder eines Strumpfwarenfabrikanten konfiszieren, dessen Vorfahr ein Vorrecht besaß, auf das die Nachkommen verzichtet haben, weil sie nicht mehr die Mittel zur Führung eines standesgemäßen Lebens hatten? Es liegt auf der Hand, daß in diesen Fällen das Gesetz, das die Einziehung des Vermögens der Granden anordnete, nicht angewendet werden kann, und in diesem Sinn hat auch die Regierung entschieden. Aber es gibt auch Granden, die, obwohl sie als Bürger lebten, nicht unterlassen konnten, hier und da bei Hof zu erscheinen, um ihre Vorrechte nicht zu verlieren. Sollten diese auch eine Ausnahmestellung gegenüber dem Gesetz einnehmen? Das ging nicht wohl an, und daraus erklärt sich auch die jetzt von der Regierung erlassene Verfügung, als „Granden von Spanien", die mit dem Verlust ihres Vermögens bestraft werden, auch diejenigen zu betrachten, die „in irgendeiner Phase ihres Lebens von dem mit dem Titel verbundenen Vorrecht Gebrauch machten", vor dem König bedeckten Hauptes zu erscheinen. Bekanntlich hatten alle „Granden Spaniens" dieses Privileg, das durchaus nicht auf dem Papier stand, wie jenes, den Souverän zu duzen.

Gerekeprogramm in der Praxis.

Arbeitsbeschaffung im Kreise Borken.

Grundsätzliches. — Arbeiten an 34 km Kreisstraßen.

:=: **Borken**, 1. Februar.

Nach dem bekannten Gerekeplan wird vom Reich ein Betrag von einer halben Milliarde ausgeworfen, von dem ein großer Teil Kommunen in Form besonders günstiger Darlehen zukommen soll, und zwar auf dem Wege über die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt. Die ganze in diesem Rahmen vorgesehene Darlehnsvergebung dient in erster Linie weniger der sogen. Wirtschaftsankurbelung, als der Weckung eines gesunden Optimismus. Es steht also das psychologische Moment im Vordergrunde.

Ueber diese Fragen und die praktische Auswirkung für den Kreis Borken informierte Landrat Dr. Cremerius die Vertreter der heimischen Presse. Dies konnte geschehen, nachdem die Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit zu dem bekannten Runderlaß der Reichsregierung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 12. Januar erschienen waren.

Es wird darin Wert gelegt auf eine

Vergebung der Arbeiten an Unternehmer,

die durch die Aufträge in die Lage versetzt werden, Erwerbslosen wieder durch Neueinstellung Arbeit zu schaffen und die Gemeinden von den Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen zu entlasten. Es ist vorgesehen, daß in erster Linie Kinderreiche und Familienernäher berücksichtigt werden müssen. Ueberflüssige Arbeiten dürfen nicht mit dem Kapital des Arbeitsbeschaffungsprogrammes ausgeführt werden. Sie müssen volkswirtschaftlich wertvoll sein und sich innerhalb der Leistungsfähigkeit des Trägers halten, damit sie nicht zu einer Neuverschuldung führen. Vorwiegend kommen Instandsetzung, Verbesserung und Vollendung rentabler Anlagen in Frage, die möglichst im Laufe des Jahres 1933 zu beenden sind. Wenn es der Leistungsfähigkeit der Gemeinden entspricht, können auch Kanalisation und Wasserleitung in die Programmarbeiten einbezogen werden.

Einen wesentlichen Raum im Programm werden die

Erneuerungsarbeiten von Landstraßen

einnehmen. Für die preußischen Provinzialstraßen sind die Haushaltsmittel seit dem Jahre 1929 auf die Hälfte herabgesetzt worden, nämlich von 192,9 Millionen auf 97 Millionen im Jahre 1932. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Straßen, ja bei den Kreisstraßen sind sie großenteils noch schlechter. Infolge der enormen Wohlfahrtslasten konnten kaum mehr Mittel für den Straßenbau und die Straßenunterhaltung verwendet werden, so daß sich die Straßen oft in schlechtestem, ja verkehrsgefährdenden Zustand befinden. Es kommt hinzu, daß die Reparaturen um so teurer werden, je verwahrloster die Straßen sind. Die Ueberweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer an die Landkreise sind erheblich verringert worden. Auf diesem Gebiete können nun nach den Ausführungsbestimmungen

Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm

helfen. Es können Investierungen gemacht werden, ohne daß Fehlleitungen zu befürchten sind. Denn es handelt sich bei der Straßeninstandhaltung um die Erhaltung von Kapital, das andernfalls teilweise der völligen Vernichtung ausgesetzt ist. Für die Straßenverbesserungen (für Neuanlagen nur in Ausnahmefällen, die im Kreise Borken nicht vorliegen) ist die Anforderung der Mittel durchaus erwünscht, weil einschließlich der Materiallöhne ungefähr 70% des Aufwandes für Straßen auf Löhne entfallen. Bei den Arbeiten muß natürlich darauf geachtet werden, daß sie Rücksicht nehmen auf das Verkehrsbedürfnis. Luxusstraßenbauten kommen nicht in Frage. Auch Brückenbauten sind in das Programm mit einbezogen, im Kreise Borken kommen zwei in Betracht und zwar in Rhede und unmittelbar vor Anholt auf der Strecke Isselburg-Anholt. Hochbauten jeder Art sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die Investierung von Eigenkapital der betreffenden Kommunen ist nicht unbedingt erforderlich. Es wird auch kaum eine Kommune dazu imstande sein unter den augenblicklichen Verhältnissen. Selbstverständlich ist, daß die Arbeiten erst begonnen werden dürfen, wenn die Bewilligung der Mittel tatsächlich auch ausgesprochen ist.

Besondere Beachtung verdienen noch

die Darlehnsbedingungen.

Diese sind besonders günstig. Es werden zwei in vielen Fällen sogar drei Frei- oder Feierjahre gewährt bei dem verhältnismäßig günstigen Rentensatz von 6% und einer Tilgungszeit im Normalfalle von 20 Jahren. Außerdem übernimmt das Reich die Spesen des Kredites. Eine Belastung tritt also für die ersten 2 bis 3 Jahre überhaupt nicht ein. Die Regelung ist, wie es in den Ausführungsbestimmungen so schön heißt, deshalb so getroffen, „weil nach der jetzigen Lage der Wirtschaftsentwicklung die begründete Hoffnung besteht, daß in 2 bis 3 Jahren die Wirtschaftsdepression in der Hauptsache überwunden und die finanzielle Lage der Träger sich gebessert hat!" (Hoffen wir das Beste!)

Minimalobjekte kommen für diese Gerekedarlehen nicht in Betracht, die unterste Grenze ist 20 000 Reichsmark. Die Möglichkeit einer vereinfachten Beschlußfassung der Gemeinden und Gemeindeverbände über die Darlehnsaufnahme wird durch eine besondere Verordnung noch geschaffen werden. Die Vorsitzenden der Kreisausschüsse können in Fällen, in denen finanzielle und wirtschaftliche Bedenken nicht bestehen, Vorentscheide treffen. Die Anhörung der Kreditausschüsse ist im Interesse der Beschleunigung nicht erforderlich. Neue Störungen der Haushalte durch untragbare Belastungen müssen aber unter allen Umständen vermieden werden.

Im Kreise Borken

ist nun wie schon bemerkt, die Hauptaufgabe die Instandsetzung der Kreisstraßen. Im Nachfolgenden geben wir den Plan der für diese Instandsetzungen vorgesehen ist. Es ist daraus ersichtlich, um welche Straßenstücke des Kreisstraßennetzes es sich handelt. Man hat in eingehender Beratung von Seiten des Kreises diejenigen Straßenstücke herausgegriffen, die mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand, wie auch auf die Verkehrsinteressen in erster Linie der Instandsetzung bedürfen.

Aufstellung über Straßenbauarbeiten zum Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933.

Straße Borken — Grenze Haltern

	Kosten-anschlag	Tage-werke
von Stat. 1,326 bis 1,6 = 274 Meter Einstreudecke 5 Meter	3700	44
von Stat. 2,191 bis 2,474 = 283 Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	940	10
von Stat. 3,1 bis 4,0 = 900 Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	3000	30
von Stat. 4,5 bis 5,5 = 1000 Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	3400	34
von Stat. 11,9 bis 13,4 = 1500 Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	5000	50
von Stat. 14.1 bis 15,5 = 1400 Meter erste Behandlung auf Tränkdecke	4700	47
von Stat. 16,0 bis 16,7 = 700 Meter Tränkdecke	9500	110
von Stat. 16,7 bis 18,0 = 1300 Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	4400	45
von Stat. 18,0 bis 18,5 = 500 Meter erste Behandlung auf Tränkdecke	1700	17
von Stat. 18,5 bis 18,75 = 250 Meter Tränkdecke	3300	40
	39640	427

Heiden-Bahnhof — Marbeck-Heiden

von Stat. 0.075 bis 1,7 = 1625 Meter erste Behandlung auf Tränkdecke	5500	55
von Stat. 1,7 bis 2,716 = 1016 Meter zweite Behandlung	3400	36
	8900	91

Borken. — Burlo — Rhede

von Stat. 0.1 bis 2.1 = 2000 Meter Oberflächenbehandl. auf Tränkdecke	6600	70
von Stat. 4,0 bis 5,55 = 1550 Meter Tränkdecke	21000	260
von Stat. 5,55 bis 6,8 = 1250 Meter zweite Behandlung	4100	42
von Stat. 6.8 bis 9,1 = 2300 Meter erste Behandlung	7500	82
von Stat. 9,1 bis 10,2 = 1100 Meter zweite Behandlung	3700	35
	42900	489

Raesfeld — Brünen

von Stat. 0.3 + 34 bis 3,9 + 85 = 3651 Meter wiederholte Behandlg.	12000	120
von Stat. 4,7 + 88 bis 5,0 + 85 = 297 Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	1000	12
	13000	122

Rhede — Krechting

1530 lfd. Meter wiederholte Oberflächenbehandlung	5100	48

Bocholt — Barlo

2500 Meter wiederholte Oberflächenbeh.	8400	84

Bocholt — Suderwick

2000 Meter Tränkdecke	26000	320

Anholt — Dinxperlo

von Stat. 0,1 bis 0,4 + 27 = 327 Mtr. wiederholte Behandlung	1080	11
von Stat. 0,9 bis 1,4 + 50 = 550 Mtr. zweite Behandlung	1800	18
von Stat. 1,4 + 50 bis 2,211 = 671 Mtr. wiederholte Behandlung mit Verbreiterung	2500	25
	5380	54

Isselburg — Anholt

von Stat. 0,0 bis 0,4 wiederholte Behandlung auf Tränkdecke	1300	13
von Stat. 0,4 bis 0,7 Tränkdecke	3900	48
von Stat. 0,7 bis 1,1 + 50 = 450 Mtr. wiederholte Behandlung (1 Wagen Teersplitt)	1500	15
von Stat. 1,8 bis 1,8 + 50 erste Behandlung auf Tränkdecke	170	3
von Stat. 1,8 + 50 bis 2,4 + 53 = 603 Meter Tränkdecke	8000	100
	14870	179

Anholt — Gendringen

von Stat. 1,839 bis 3,149 = 1310 Meter zweite Behandlung	4300	43

Zusammenstellung.

	Kosten	Tagewerke
Borken — Haltern	39 640	427
Heiden — Bahnhof	8 900	91
Borken — Burlo	42 900	489
Raesfeld — Brünen	13 000	122
Rhede — Krechting	5 100	48
Bocholt — Barlo	8 400	84
Bocholt — Suderwick	26 000	320
Anholt — Dinxperlo	5 380	54
Isselburg — Anholt	14 870	179
Anholt — Gendringen	4 300	43
	168 490	1857

5 700 Meter Länge . 5 Meter Breite = 28 500 qm Tränkeinstreudecke.

28 000 Meter Länge . 5 Meter Breite = 140 000 qm Oberflächenbehandlung bezw. Teppichbelag.

Demnach werden also

für den Kreis Borken RM. 170 000,— benötigt,

welcher Betrag inzwischen von der Regierung angefordert wurde. Im letzten Jahre konnten für Straßeninstandhaltung mit Rücksicht auf die Wohlfahrtslasten nur 16 000 Mark freigemacht werden, die sich im Haushaltsplan 1932/33 finden. In normalen Jahren hatte man dagegen für den Kreisstraßenbau 170 bis 180 000 Reichsmark aufgewendet. Demnach

überschreitet also die Anforderung für die Arbeitsbeschaffung aus dem Gerekeprogramm den normalen Etatansatz nicht.

Die Genehmigung dieser in angemessenem Rahmen gehaltenen Anforderung ist nicht zweifelhaft.

*

Während diese Arbeiten im freien Arbeitsvertrag vergeben werden, ist der Kreis bemüht durch Meliorationsarbeiten im Osten des Kreises (also „Osthilfe" en miniature) die Lage der dortigen Kleinbauern zu verbessern und ihnen unter

Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes

soviel Land zu schaffen, daß sie von industrieller Nebenbeschäftigung unangängig werden. Diese Arbeiten wurden großenteils unterbrochen, doch hofft man sie im Frühjahr nach Einrichtung geschlossener Arbeitsdienstlager in Groß-Reken, Heiden und Klein-Reken wieder aufnehmen zu können.

Es ist dem Herrn Landrat hoch anzurechnen, daß er trotz seiner geschwächten Gesundheit die Planung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes für seinen Kreis soweit vorgetrieben hat, daß die Anträge schon gestellt werden konnten, so daß hoffentlich mit den ersten besseren Frühjahrstagen einer größeren Anzahl von Arbeitern Arbeit und damit Brot für sich und für ihre Familien gesichert ist.

Die Winterhilfe der Landwirtschaft.

3878 Zentner Lebensmittel für notleidende Gemeinden.

= **Borken**, 1. Februar.

Auf Veranlassung des Direktors des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Landrats Dr. Cremerius, wurde wie in früheren Jahren auch in diesem Winter eine besondere Hilfsaktion der Landwirtschaft des Kreises Borken zu Gunsten notleidender Gemeinden durchgeführt. Für die Belieferung waren dem Kreise Borken vom Landwirtschaftlichen Hauptverein im Benehmen mit dem Caritasverband für das Bistum Münster und dem Westf. Provinzialverband für innere Mission die Gemeinden Buer, Bottrop, Vierlinden, Duisburg-Ruhrort, Herten-Disteln, Recklinghausen, Marl, Brassert, Drewer, Bertlich, Bocholt und Gladbeck zugewiesen. Wenn auch die Landwirtschaft, wie allgemein bekannt und anerkannt ist, sich selbst in einer besonderen Notlage befindet, so hat sie es sich doch nicht nehmen lassen, dem an sie ergangenen Rufe zu folgen und zur Linderung der Not nach besten Kräften beizutragen. Und wenn allein im Kreise Borken, wie nachstehende Zahlen beweisen, 3878 Zentner Lebensmittel für auswärtige Gemeinden aufgebracht wurden, so legt daß ein beredtes Zeugnis für den Opfersinn und die praktische Nächstenliebe unserer Landwirtschaft ab. Besonders muß man sich hierbei vergegenwärtigen, daß außer diesen Sammlungen für die auswärtigen Gemeinden auch die einheimischen notleidenden Gemeindemitglieder versorgt werden mußten und daß außerdem vielleicht ein Vielfaches des Ergebnisses der öffentlichen Sammlung an die bereits seit Monaten das Land durchziehenden Bettler, Hamsterer und andere mildtätige Gaben heischende Personen verschenkt wurden.

Im einzelnen wurden gesammelt:

in Anholt 101 Zentner Kartoffeln, 19 Zentner Roggen, 16 Zentner Möhren; in Dingden 210 Zentner Kartoffeln, 5 Zentner Roggen, 1½ Zentner Fleischwaren, 1 Zentner sonstige Lebensmittel und Kleidungsstücke; im Amtsbezirk Liedern-Werth 636 Zentner Kartoffeln, 104 Zentner Roggen, 108 Zentner Möhren, 27 Zentner sonstige Lebensmittel und 120 RM. Bargeld; im Amtsbezirk Rhede 260 Zentner Kartoffeln, 20 Zentner Roggen, 50 Pfd. Obst, 30 Pfd. Fettwaren und Kleidungsstücke; im Amtsbezirk Marbeck-Raesfeld 827 Zentner Kartoffeln, 462 Zentner Roggen, 2½ Zentner Obst, 66 Pfd. Fleisch; im Amtsbezirk Heiden-Reken 462 Zentner Kartoffeln, 22 Zentner Roggen 11½ Zentner Aepfel, 8,50 RM. bar und Fleischwaren; im Amtsbezirk Velen 220 Zentner Kartoffeln, 34 Zentner Roggen, 1 Zentner Aepfel, 1½ Zentner Fettwaren, 5 Pfd. Wurst, 216,69 RM. bar, 7 Packen Kleidungsstücke und sonstige Lebensmittel; im Amtsbezirk Ramsdorf 286 Zentner Kartoffeln, 70 Zentner Roggen, 4¼ Zentner Fett- und Fleischwaren, 3,38 Zentner sonstige Lebensmittel, für 130 RM. Kleidungsstücke und 368 RM. bar; im Amtsbezirk Gemen-Weseke 370 Zentner Kartoffeln und 8 Zentner Roggen.

Das Gesamtgewicht der gesammelten Lebensmittel beträgt, wie bereits oben ausgeführt, 3878 Zentner oder 193,9 Tonnen. Die ungeheure Menge dieser Lebensmittel erhellt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei einer Beladung mit 10 bis 15 Tonnen im Durchschnitt 16 bis 17 Eisenbahnwagen zu ihrem Abtransport erforderlich sind. Es dürfte deshalb nicht zuviel gesagt sein, wenn hier anerkannt wird, daß die Landwirtschaft des Kreises Borken hinsichtlich Opferfreudigkeit und Nächstenliebe eine Leistung vollbracht hat, die ihres Gleichen sucht. Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle allen, die an diesem großen Werk der Nächstenliebe mitgewirkt und zu ihrem Gelingen beigetragen haben — sei es als Veranstalter, Sammler oder opferfreudiger Spender — herzlichst danken.

Vom Niederrhein.

Isselburg

i. **Vortragsabend im Jungmännerverein.** Vor zahlreichen Mitgliedern hielt der Kapuzinerpater Justin (Münster) ein sehr interessantes Referat an Hand von Lichtbildern über die Kapuzinermission in unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika. In Wort und Bild begleiteten die Zuhörer die Abreise von Patres vom Besteigen des Dampfers in Genua, die Fahrt durch das Mittelmeer, den Suezkanal nach Daressalam, die Einreise mit den Trägerkarawanen ins Innere, das Entstehen einer Station, die Arbeit der Patres auf der Missionsstation und auf Reisen, die wertvolle Unterstützung durch Brüder und Schwestern, das Blühen und der Ausbau der Station. Wertvolle Einblicke in das Leben und Treiben der Bewohner bei der Arbeit, auf der Jagd und bei Festen rundeten das Geschaute und Gehörte zu einem Ganzen ab, umrahmt von naturgetreuen Landschaftsbildern. — Der Pater fand für seine fast zweistündigen Ausführungen reichen Beifall. Nach dem Vortrag wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt.

r. **Der Kriegerverein** hielt im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden erstattete der 1. Schriftführer den Jahresbericht. Der Verein zählt zurzeit 104 Mitglieder. Drei Abgänge waren im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Gestorben sind keine Kameraden. Ferner erstattete der Schriftführer Bericht über die Reichskriegertagung in Dortmund. Der Kassierer gab den Kassenbericht. Der Kassenbestand ist sehr gut. Von zwei Kameraden wurde die Kasse geprüft, für richtig befunden und hierauf dem Kassierer Entlastung erteilt. Der bisherige Beitrag, der 4 ℳ jährlich beträgt, wurde auf 3 ℳ ermäßigt. Erwerbslose zahlen pro Quartal 40 ₰. Der Botenlohn wird aus der Vereinskasse getragen. Da der Verein im vorigen Jahre kein Stiftungsfest veranstaltet hat, wurde in Vorschlag gebracht, ein kleines Winterfest zu veranstalten. Dieses soll am kommenden Sonntag in der Kaiserhalle stattfinden. Es werden theatralische und turnerische Aufführungen geboten, ferner findet ein Tanzkränzchen statt. Die Mitglieder haben freien Zutritt, außerdem werden noch einige Glas Bier aus der Vereinskasse gezahlt, da die Lage der Kasse dieses erlaubt. Auch die Denkmalsfrage kam kurz zur Erörterung. Wann mit dem Bau begonnen werden kann, steht noch nicht fest.

r. **Vom Standesamt.** Im Monat Januar 1933 gelangten auf dem hiesigen Standesamt 3 (2) Geburten, 2 (0) Sterbefälle, 1 Aufgebot und keine Heiraten zur Anmeldung. Die eingeklammerten Zahlen gelten für Januar 1932.

Millingen.

Voikum

Unglücklicher Sturz. Der landwirtschaftliche Arbeiter B. Buskamp stürzte beim Verlassen einer Fähre so unglücklich zu Boden, daß er sich am Handgelenk der linken Hand einen Knochen brach und an der rechten Hand eine schwere Verstauchung zuzog. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztlicher Behandlung begeben.

Millingen

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung.

Freigesprochen.

Vor dem Duisburger Schöffengericht mußte sich der Kraftwagenführer W. aus Bocholt unter der schweren Anschuldigung der fahrlässigen Tötung verantworten. Dieser Anklage lag ein bedauerlicher Vorfall zu Grunde, der sich am 18. September 1932 auf der von Millingen zum Bahnhof Mehrhoog führenden Landstraße ereignete und mit dem Tod eines Menschen endete. W. fuhr einen Lieferwagen zum Bahnhof Mehrhoog, auf dem sich etwa 7 Mann befanden. Kurz vor dem Bahnhof begegnete ihm ein Motorradfahrer, der nach seiner Meinung reichlich unsicher fuhr. Als er ihn nach vorschriftsmäßigem Abblenden erreichte, sei er plötzlich so nahe an seinem Wagen herangefahren, daß er ihn gestreift haben müsse. Später habe er auf dem Kotflügel an dieser Seite nur eine leichte Schramme gefunden. Als er nach etwa 20 bis 30 Metern gehalten habe, habe der Motorradfahrer — wie später festgestellt wurde, hieß er Grimert — mit dem Rade auf der Straße gelegen. An den Folgen des Unfalles ist er bald darauf gestorben.

Der Angeklagte verteidigte sich dahingehend, daß er sich nicht erklären könne, wie der Motorradfahrer mit seinem Auto zusammengeraten sei. Er selbst sei vorschriftsmäßig rechts gefahren, habe abgeblendet und keine große Schnelligkeit gehabt. Er könne nur annehmen, daß G. infolge der Unebenheiten des Weges mit seinem Lenker dem Wagen zu nahe gekommen sei und dadurch umgeschleudert wurde.

Das Gericht hatte festgestellt, daß es sich um eine außerordentlich schlechte Chaussee mit stark durchlöchertem Schotterbelag handelte, die eine Fahrbreite von 4 Metern gabe. Die Zeugenvernehmung ergab ein höchst unklares Bild, da bei der herrschenden Dunkelheit — es war abends 23,10 Uhr — man nur die Lichter der beiden Fahrzeuge beobachten konnte. Der Staatsanwalt meinte, daß der Vorfall recht dunkel sei. Irgendwelche Radspuren hätten die Zeugen nicht feststellen können, so daß nur die Darstellung des Angeklagten bleibe, die mit Sicherheit nicht widerlegt werden könne. Er beantragte daher selbst die Freisprechung wegen Mangels an Beweisen. Auch das Gericht war der Ansicht, daß der Fall nicht genügend aufgeklärt werden könne. Der Angeklagte wurde daher, wenn auch noch ein Tatverdacht bestehe, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

o. **Diebstähle.** Ein in dem Restaurant Borrmann am Kreuzbaum aufgestellter Spielapparat wurde in der vergangenen Nacht gestohlen. Ebenso wurden dort die Vorräte an Zigarren und Zigaretten mitgenommen. Der erbrochene Apparat wurde in einem benachbarten Garten ohe Inhalt wiedergefunden. — Bei der Gutsbesitzerin Frl. Bünte (Millingen) stahlen Diebe in derselben Nacht ein Ferkel. — In der benachbarten Ortschaft Bienen sind die Diebe, als sie den Spielapparat schon losgeschlagen hatten, verscheucht worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Büderich

Erschossen wurde gestern bei Unruhen in Homberg, zu deren Unterdrückung die Landjägerei des Kreises Moers zusammengezogen war, der hier stationierte Oberlandjäger Pliet. P. erhielt einen Kopfschuß und war auf der Stelle tot. Der Familie des allseits beliebten Beamten bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Märkte.

Calcarer Eierversteigerung.

Vom 1. Februar 1933. Anfuhr: 140 000 Stück. Es kosteten: Sonderklasse 9,50—10,00; Klasse a) 8,50—9,50; Klasse b) 8,25—8,75; Klasse c) 7,25—7,50; Klasse d) 6,25 ℳ. Tendenz: Preise fest.

Turnen / Sport / Spiel

Um die Meisterschaft der ersten Bezirksklasse in der Gruppe 3.

Wir möchten nicht verfehlen, schon jetzt auf das am kommenden Sonntag auf dem Olympia-Sportplatz am Gut Hünting stattfindende Meisterschaftsspiel zwischen der 1. Mannschaft von Rheingold Emmerich und der des Platzvereins hinzuweisen. **Es ist bislang in der Geschichte des Bocholter Fußballs noch nicht der Fall gewesen, daß eine heimische Mannschaft um die Entscheidung zum Aufstieg in der höchsten Klasse des Westdeutschen Spielverbandes kämpft.** Es ist wohl nicht zu viel verlangt, wenn man von der Bocholter Sportwelt erwartet, daß sie sich restlos zu diesem Spiel einfindet, um der Olympiamannschaft in diesem großen Spiel den Ansporn zu geben. Alles Nähere erfolgt in der Samstagsnummer dieser Zeitung.